

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Gemeinsam etwas bewegen – VLB



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Fachkräfte für morgen**
Jürgen Wunderlich, VLB-Landesvorsitzender, blickt auf personelle Veränderungen und den VLB-Berufsbildungskongress im November.
- > **Streikverbot bleibt**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, resümiert das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und weitere dienstrechtliche Themen.
- > **Lehrer aus Berufung**
Peter Maier vertritt die Pädagogik des Herzens und fordert: Vergiss die Freude nicht!
- > **Mit Gymnasium auf Augenhöhe**
Roman Roell, BR-Moderator, plädiert für eine aufgewertete Wahrnehmung der Fachoberschulen.
- > **Gemeinsam zum Mediencurriculum**
Christian Wagner, stellv. VLB-Vorsitzender, stellt einen Umsetzungsvorschlag für ein schulisches Medienkonzept vor.
- > **Umweltbildung an Schulen**
Prof. Dr. Alfred Riedl und Dr. Michael Vögele nehmen die Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Fokus.
- > **Schulentwicklung auf allen Ebenen**
Margit Schwandt, VLB-Redakteurin, berichtet von der Auszeichnung der BS Rothenburg-Dinkelsbühl für Schulentwicklung und -qualität.
- > **Gemeinsam etwas bewegen**
Karl Geller schildert das Erasmus+-Projekt der BS Mindelheim in England zu Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.
- > **Trauer um Ehrenvorsitzenden**
Wilhelm Ott, Sprecher der VLB-Fachgruppe Schulleiter/Direktoren, würdigt den verstorbenen Berthold Schuler.

THEMA DES TAGES

03 Jürgen Wunderlich: Fachkräfte für morgen

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Wolfgang Lambl: Bundesverfassungsgericht lehnt Klage von Lehrern ab: Streikverbot für Beamte bleibt – das gilt auch für Lehrer
- 05 Kultusminister Sibler kündigt Schulversuch zum Handygebrauch an – „Handy-Gebot statt Handy-Verbot“
- 05 BvLB begrüßt Einhaltung der Schulpflicht – Schulschwänzen ist kein Kavaliersdelikt

DIENSTRECHT

- 06 Wolfgang Lambl: BBB und Finanzministerium vereinbaren Beihilfepaket
- 06 Wolfgang Lambl: Leistungsprämien für Tarifbeschäftigte auch 2018

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 07 Prof. Dr. Alfred Riedl, Dr. Michael Vögele: Umweltbildung seit 20 Jahren fester Bestandteil der Lehrerbildung an der TU München – Bildung für nachhaltige Entwicklung

LEHRERBILDUNG

- 10 Dr. Karin E. Oechslein: Personelle Veränderung am ISB – Arnulf Zöllner geht in den Ruhestand

FACHOBERSCHULEN

- 12 Interview mit BR-Moderator Roman Roell: „FOS und Gymnasium sind absolut auf Augenhöhe – nur leider hat das bisher keiner gemerkt.“

VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 13 Bamberg: einzigartig, authentisch, erhaltenswert – Der VLB-Berufsbildungskongress findet in Bamberg statt

LEHRERSEITE

- 14 Peter Maier: Lehrer aus Berufung – Vergess die Freude nicht

SCHULENTWICKLUNG

- 16 Christian Wagner: 8 Schritte zum Mediencurriculum: Medienkonzept – ein Umsetzungsvorschlag
- 19 Wolfgang Lambl: Nachtrag – Arbeits- und Gesundheitsschutz geht jeden etwas an
- 20 Margit Schwandt: BSZ Rothenburg o. d. Tauber – Dinkelsbühl gewinnt Innovationspreis: Für Schulentwicklung und Schulqualität ausgezeichnet

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 21 Karl Geller: Erasmus+-Projekt der BS Mindelheim: Energy Efficiency – from student to student

VOR ORT

- 23 Martin Ruf: Auf der Landesgartenschau 2018 in Würzburg

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 26 Nachruf – Der VLB trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Berthold Schuler
- 28 Landesverband
- 30 Bezirks- und Kreisverbände
- 31 Senioren
- 32 Personalien

UMSCHAU

- 36 Für Sie persönlich
- 38 Nachrichtliches
- 40 Fortbildungen des VLB

Titelbild: VLB



Jürgen Wunderlich

Fachkräfte für morgen

Personelle Veränderungen im Kultusministerium und Landtag

Über die personellen Veränderungen im Kultusministerium haben wir Sie bereits in unseren letzten beiden Ausgaben von *vbl-akzente* ausführlich informiert.

Der VLB-Vorstand hat sich umgehend bemüht mit den neuen Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen und sie für die Themen der beruflichen Schulen zu sensibilisieren. Mittlerweile stand ich als VLB-Landesvorsitzender in meiner fast 10-jährigen Amtszeit nacheinander mit 4 Kultusstaatssekretären (Bernd Sibler, Dr. Marcel Huber, Thomas Kreuzer, Georg Eisenreich) und jetzt einer Staatssekretärin (Mdl Carolina Trautner) im ständigen vertrauensvollen Austausch.

Auch beim Landtagsausschuss für Fragen des öffentlichen Diensts wurde der Vorsitz nach der Wahl von Mdl Tobias Reiß (Nachfolger der langjährigen Vorsitzenden Mdl Ingrid Heckner) zum parlamentarischen Geschäftsführer der CSU-Landtagsfraktion neu besetzt. Als neuer Vorsitzender wurde der Donauwörther Abgeordnete Wolfgang Fackler gewählt, mit dem der VLB-Vorstand zeitnah ein erstes Gespräch führen wird. Spannend bleibt aus VLB-Sicht die Frage, ob es nach den Landtagswahlen am 15. Oktober erneut zu Personalveränderungen im Kultusbereich kommen wird.

Neuwahlen auch im Vorstand des VLB

Wie ich bereits beim letzten Berufsbildungskongress in Deggendorf angekündigt habe, werde ich wegen meiner zu Ende gehenden Dienstzeit in Bamberg als VLB-Landesvorsitzender nach 10-jähriger Amtszeit zurücktreten. Dies gilt auch für den Fachreferenten für Lehrerbildung, Max-Peter Neumann und den Fachreferenten für Fachlehrer, Robert Kölbl. Ich danke den beiden vorab für ihre langjährige erfolgreiche VLB-Tätigkeit und bin sicher, dass beide auch weiterhin den VLB mit Rat und Tat unterstützen werden. Zugleich hoffe ich, dass sich aus den Bezirksverbänden kompetente Nachfolger zur Kandidatur bereiterklären und bitte zeitnah um entsprechende Vorschläge.

Bamberg wirft seine Schatten voraus

Neben Personalfragen, die auch für den Hauptvorstand gelöst werden müssen, steht bereits die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des Kongresses im Mittelpunkt, der diesmal das Motto trägt:

„Fachkräfte für morgen – berufliche Schulen“

Wer einmal einen Berufsbildungskongress organisiert hat, weiß wieviel Arbeit damit verbunden ist. Ich danke bereits jetzt dem stellvertretenden Landesvorsitzenden und Schulleiter der Staatlichen Berufsschule Bamberg III, Pankraz Männlein, der Bezirksvorsitzenden von Oberfranken, Petra Prockl, und allen Helfern für die umfassende Organisation. Ich bin sicher, dass auch der 14. VLB-Berufsbildungskongress in Bamberg, der zweite nach 2004, erneut sehr erfolgreich verlaufen wird und bitte Sie, sich den **9. und 10. November 2018** vorzumerken. Unser Bamberger Berufsbildungskongress hat wiederum zahlreiche Facetten: Dazu zählen die als Aushängeschild gedachte öffentliche Hauptveranstaltung am 09.11.2018 mit dem bayerischen Kultusminister als Hauptredner (angefragt), die Vertreterversammlung, die Foren zu Standes- und Bildungspolitik, die vielen Arbeitskreise und die Lehrmittelausstellung. Sie bilden die Schwerpunkte im Tagungsprogramm und bieten den Besuchern zahlreiche Möglichkeiten zu kompetenter Information und fachlicher Fortbildung. Weitere Programminformationen erhalten Sie in den nächsten Ausgaben *vbl-akzente*. Hinsichtlich Fahrtkostenzuschüsse sprechen sie bitte rechtzeitig mit ihrem Kreisverband.

Gratulation zu 175 Jahre IHK

Als Landesvorsitzender des VLB gratuliere ich den bayerischen IHKs recht herzlich zum 175-jährigen Jubiläum. Es freut mich sehr, dass die berufliche Bildung – nicht zuletzt wegen des sich abzeichnenden bzw. existierenden Fachkräftemangels – bei den IHKs in den letzten Jahren eine zunehmende Bedeutung erlangt hat, nachdem insbesondere Deutschland wegen seiner zu niedrigen Akademikerquote durch die OECD international gewissermaßen an den Pranger gestellt wurde. Besonders die regionalen Berufsbildungsausschüsse sichern die Qualität der dualen Berufsausbildung, indem dort Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Lehrkräften beruflicher Schulen gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der IHK zusammenwirken. Nicht erst seit den Themen „Fachkräftemangel“ und „Flüchtlinge in Ausbildung“ erkennen diese Ausschüsse die Notwendigkeit, die Berufsschulen in Zeiten von Wirtschaft 4.0/Berufsbildung 4.0 zu stärken.

Zahlreiche Unterstützer – beginnend beim Bundespräsidenten und der Bundesregierung im Koalitionsvertrag und alle im Landtag vertretenen Parteien betonen den Wert der beruflichen Bildung und haben die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung erkannt.

Nun müssen den Worten auch Taten folgen. Ausbildungsinitiativen wie „Lehre mit Karriere“ und „Elternstolz“ unterstützen und heben das Image der Ausbildungsberufe. Konkrete Verbesserungen zur Steigerung der Attraktivität der dualen Berufsausbildung bringen aber nur Zukunftsiniciativen unter der Berücksichtigung der Digitalisierung.

Ebenso erforderlich ist eine verbesserte Unterrichtsversorgung bei einer zunehmend heterogener und gleichzeitig stär-

ker zu fördernden Schülerklientel. In diesem Zusammenhang muss auch über eine Reform der Kammerabschlussprüfungen nachgedacht werden (siehe dazu Hans Käfler, *vbl-akzente* 05/2008, S. 11). Nur so kann die Qualität der beruflichen Bildung auch zukünftig gewährleistet bzw. verbessert werden. Zugleich bedarf es einer offensiven Werbung für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern, um die Zahl der Lehrkräfte „für morgen“ deutlich zu erhöhen.

Diese duale Ausbildung ist für viele junge Menschen gerade in Bayern der optimale Berufseinstieg. Die Unternehmen in unseren Regionen setzen vorwiegend auf dual ausgebildete Fachkräfte. Ich bin zuversichtlich, dass die anstehenden Herausforderungen im Bereich Aus- und Weiterbildung im Zeitalter der Digitalisierung gemeinsam mit den Kammern und den beruflichen Schulen mit Blick auf die Lebens- und Berufschancen junger Menschen in Bayern erfolgreich bewältigt werden können.

Unterrichtsversorgung durch Berufsbeamte ... auch morgen

Um den schulischen Teil der Berufsausbildung zu gewährleisten, gehört auch das Berufsbeamtentum. So ist die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Juni ebenso zu begrüßen wie die deutlichen Worte der obersten Richter. Erst durch das Streikverbot ist gewährleistet, dass der Staat – vor allem im schulischen Bereich – jederzeit voll leistungsfähig ist. Besonders in Krisenzeiten haben sich Berufsbeamte als Standortfaktor und Stabilitätsfaktor für Gesellschaft und Staat erwiesen.

Wir begrüßen die Klarstellung des Gerichts, dass Lehrkräfte auch im Sinne der Europäischen Menschenrechtskonvention Teil der Staatsverwaltung sind. Damit wird bestätigt, dass Schulwesen und staatlicher Erziehungs- und Bildungsauftrag im Grundgesetz und in den Länderverfassungen zu Recht einen hohen Stellenwert einnehmen.

Schöne Ferien

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, wenn Sie im aktiven Dienst stehen, sind Sie vermutlich gerade mit Prüfungsgeschäften, Korrekturen, Zeugnissen und der Vorbe-

reitungen für die Abschlussfeiern beschäftigt. Ich wünsche Ihnen eine nicht allzu stressige Zeit und erholsame Ferien.

Als Ruheständler können Sie die Entwicklung der beruflichen Bildung in Bayern in Ruhe von außen beobachten und ggf. in den VLB-Gremien Ihre Erfahrung einbringen.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue zum Verband, freue mich über die neuen VLB-Mitglieder, grüße Sie herzlichst und wünsche Ihnen eine schöne Urlaubs-/Ferienzeit.

*Ihr Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender*

Bundesverfassungsgericht lehnt Klage von Lehrern ab

Streikverbot für Beamte bleibt – das gilt auch für Lehrer

WOLFGANG LAMBL

Beamte – und somit auch verbeamtete Lehrkräfte – dürfen in Deutschland auch in Zukunft nicht streiken. Das Bundesverfassungsgericht wies am 12.06.2018 vier gegen das Streikverbot gerichtete Verfassungsbeschwerden von beamteten Lehrern zurück. Kläger waren vier beamtete Lehrer aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Sie hatten während der Unterrichtszeit an Protesten und Streiks teilgenommen, die von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) organisiert worden waren. Dafür waren die vier mit Geldbußen und Einträgen in die Personalakten bestraft worden.

Das Grundrecht auf Koalitionsfreiheit finde eine Schranke in den hergebrachten Grundsätzen des Berufsbeamtentums, führte der Präsident des Gerichts, Andreas Voßkuhle, bei der Urteilsverkündung in Karlsruhe aus. Einer dieser Grundsätze sei das Streikverbot. (Az. 2 BvR 1738/12 u. a.). Vier Lehrer wollten mit ihren Verfassungsbeschwerden in diesem Punkt eine Gleichstellung mit ihren angestellten Kollegen erreichen.

Kein „Rosinenpicken“

„Ein „Rosinenpicken“ lässt das Beamtenverhältnis nicht zu“, entschied der Zweite Senat des Verfassungsgerichts nun. Soll heißen: Die Staatsdiener können nicht einerseits die ihnen gewährten Privilegien in Anspruch nehmen, oh-

ne andererseits auch die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen. Ein Streikrecht für Beamte hätte den Beamtenstatus für Lehrkräfte grundsätzlich zur Disposition gestellt und somit fundamentale Grundsätze des Berufsbeamtentums in Mitleidenschaft gezogen.

Das Beamtenstreikverbot ist nach Überzeugung des Zweiten Senats untrennbar mit den verfassungsrechtlichen Fundamenten des Berufsbeamtentums in Deutschland verbunden. Namentlich seien dies die beamtenrechtliche Treuepflicht und das Alimentationsprinzip. Voßkuhle wies aber darauf hin, dass Beamte zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen bilden dürfen.

Streikverbot ist eigenständiger hergebrachter Grundsatz des Berufsbeamtentums

Nun ist es höchststrichterlich entschieden: Das Streikverbot für Beamte stellt einen eigenständigen hergebrachten Grundsatz des Berufsbeamtentums im Sinne des Art. 33 Abs. 5 GG dar und ist somit auch konkret für beamtete Lehrkräfte nach Art. 11 Abs. 2 Satz 1 EMRK gerechtfertigt.

Dieses Urteil schafft Rechtssicherheit und vor allem sichert es die Bildungsrechte der Schüler. Wenn es in einem Land wie in Deutschland eine rechtlich verankerte Schulpflicht und einen moralischen Anspruch auf Bildung gibt, dann darf der Schulbesuch der Schüler nicht von den Launen von Lehrern oder dem Kampfeswillen einer Gewerkschaft abhängen. ■

Kultusminister Sibler kündigt Schulversuch zum Handygebrauch an

„Handy-Gebot statt Handy-Verbot“

„Der Runde Tisch zum Handygebrauch an Bayerns Schulen hat gezeigt: Mit der bestehenden Regelung, Smartphones für pädagogische Zwecke an unseren Schulen zuzulassen, besteht großer Konsens“, fasst Kultusminister Bernd Sibler die Gespräche zusammen, die er mit Vertretern der Lehrer- und Schulleitungsverbände, der Elternverbände, des Landesschülerrats sowie der Schulaufsicht heute in München geführt hat. An Bayerns Schulen werden Smartphones und digitale Speichermedien bereits heute breit zu Unterrichtszwecken eingesetzt. „Wir haben in Bayern kein Handy-Verbot, sondern ein Handy-Gebot, das dem Auftrag der digitalen Bildung gerecht wird“, betont Minister Sibler.

Eine private Nutzung ist dagegen nur in Ausnahmefällen erlaubt, die Lehrkraft vor Ort entscheidet im Einzelfall und nach pädagogischem Ermessen, ob sie eine private Handynutzung gestattet. „Aus unserem konstruktiven Dialog habe ich mitgenommen, dass sich viele Lehrer-, Eltern- und Schülervertreter die Möglichkeit wünschen, schulinterne Regelungen für den privaten Gebrauch des Handys an der Schule zu definieren, zum Beispiel über das Schulforum. Ob dafür der bestehende Artikel 56 im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz ausreicht oder ob wir diese Regelung modifizieren müssen, werden wir nun prüfen“, so der Minister. Über eine schulinterne Regelung, die gemeinsam beschlossen wird, könnten die Regeln für eine private Nutzung auf ein breites Fundament gestellt werden. „Das Handy gehört heute zur Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler. Mir ist wichtig, sie im Sinne der Partizipation und der Demokratie-Erziehung aktiv in den Entscheidungsprozess einzubinden. Das stärkt die Akzeptanz in der gesamten Schulfamilie“, so der Minister.

„Technik muss der Pädagogik dienen“

Die Digitalisierung an Bayerns Schulen gehört zu einem der Arbeitsschwerpunk-

te von Kultusminister Sibler. „Wir fangen hier bei Weitem nicht bei Null an. Schon heute werden digitale Medien an bayerischen Schulen ganz selbstverständlich im Unterricht eingesetzt. Dabei ist mir wichtig: Die Technik muss der Pädagogik dienen! Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind dabei die Experten: Sie entscheiden in ihrer pädagogischen Verantwortung, wann der Einsatz digitaler Medien im Unterricht sinnvoll ist.“

Schulversuch folgt dem Ergebnis des Runden Tisches

Sibler hat im Bayerischen Landtag die Weiterentwicklung der Regelung zum privaten Umgang mit Smartphones an der Schule angekündigt: „Zum kommenden Schuljahr werde ich einen Schulversuch zu den Vor- und Nachteilen des privaten Handygebrauchs außerhalb des Unterrichts an unseren Schulen starten. Unser Schulversuch soll Klarheit schaffen und zeigen, wie Schulen den privaten Gebrauch von Smartphones sinnvoll regeln können. Auf Basis dieser Erkenntnisse aus der Praxis können wir dann gemeinsam mit Schulleitern, Lehrern, Eltern und Schülern konkrete Überlegungen zu einer möglichen Neuregelung anstellen, die dem Alltag an unseren Schulen gerecht wird.“ Schulen in ganz Bayern sollen im Rahmen dieses breiten Schulversuchs im Schuljahr 2018/2019 die Möglichkeit erhalten, schulinterne Regeln aufzustellen, die die private Handynutzung einschließen. Die Details werden derzeit erarbeitet.

Der Schulversuch ist für Minister Sibler der logische nächste Schritt. Aus dem konstruktiven Dialog bei unserem Runden Tisch habe er mitgenommen: „Schon der Diskussionsprozess ist aus meiner Sicht ein Gewinn und Ausdruck gelebter Mitbestimmung. Das führt zu hoher Akzeptanz. Eine völlige Freigabe der Handynutzung an Bayerns Schulen wollte dagegen niemand“, erklärt Minister Sibler.

PM-KM 055-069/2018

BvLB begrüßt Einhaltung der Schulpflicht

Schulschwänzen ist kein Kavaliersdelikt

Der Polizeieinsatz gegen Schulschwänzer in Bayern ist hart, aber notwendig. „Die Schulpflicht muss eingehalten werden! Es gibt nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten!“, so Eugen Straubinger, Vorsitzender unseres Bundesverbandes der Lehrkräfte für Berufsbildung (BvLB).

Zu Beginn der Pfingstferien hatte die bayrische Polizei an Flughäfen rund 20 Familien erwischt, die ihre Kinder die Schule schwänzen ließen. Dabei setzen alle Bundesländer auf die Schulpflicht mit dazu gehörenden Schulbesuchsverordnungen. Die Schulpflicht stellt sicher, dass Bildung unabhängig von Herkunft, sozialem Status usw. für alle zu gleichen Bedingungen erhältlich ist. Chancengleichheit ist eines der höchsten Güter, die unsere Gesellschaft bieten kann.

BvLB-Vorsitzender Joachim Maiß: „Man sollte von jedem Menschen erwarten können, dass er sich im ureigenen Interesse um ein angemessenes Maß an Bildung bemüht. Ohne Regeln geht das nicht“.

„Wir sollten eher darüber nachdenken, die Schulpflicht auszuweiten. Volljährige Jugendliche, die noch nicht genau wissen, in welchen Beruf es sie zieht, brauchen mehr Zeit zur Orientierung. Und da sind die beruflichen Schulen mit ihren unterschiedlichen Bildungsangeboten gefragt. Diese Jugendlichen dürfen uns nicht verloren gehen“, betonte Eugen Straubinger.

PM-BvLB

Dienstrecht aktuell

BBB und Finanzministerium vereinbaren Beihilfepaket



WOLFGANG LAMBL

Der neue Finanzminister Albert Füracker setzt Zeichen: Gemeinsam haben die Vertreter von BBB und dem Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat ein Beihilfepaket geschnürt, das wichtige Bereiche angeht:

Krankenhausrechnungen

werden künftig zwischen Krankenhaus und Beihilfestelle direkt abgerechnet, sofern der Beihilfeberechtigte dies wünscht und die Beihilfestelle der Direktabrechnung zustimmt. Die neuen Abrechnungsmodalitäten bei Krankenhausbehandlungen werden derzeit bundesweit abgestimmt. Beihilfeberechtigte müssen nicht mehr in Vorleistung treten oder sich gegen unberechtigte Zahlungsforderungen selbst zur Wehr setzen.

Für Heilbehandlungen

werden die beihilfefähigen Höchstbeträge im Schnitt um etwa 30 % angehoben. Damit werden Erhöhungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung nachvollzogen.

Sehhilfen

sind künftig auch über das 18. Lebensjahr hinaus, ohne Vorliegen einer gravierenden Sehschwäche beihilfefähig. Die aktuellen

Höchstbeträge liegen zwischen 31,00 € und 92,50 € zuzüglich etwaiger Mehrbeträge bei besonderen Indikationen.

Der Grenzbetrag für die Einreichung von Anträgen

wird abgeschafft. Künftig können Rechnungen sofort eingereicht werden, ohne dass eine Mindestsumme von 200 € erreicht sein muss.

Die nötigen Änderungen der Beihilfeverordnung sind bereits in Arbeit. Das Inkrafttreten ist für den **1. Januar 2019** geplant.

Mit diesen Verbesserungen zeigt der Freistaat Bayern, dass er zu seinen Beamtinnen und Beamten steht und setzt damit auch ein klares Signal gegen eine Einheitsversicherung.

Quelle: BBB

Dienstrecht aktuell

Leistungsprämien für Tarifbeschäftigte auch 2018

WOLFGANG LAMBL

Mit Schreiben vom 07.05.2018 hat das Kultusministerium die Mittelzuweisung für die Vergabe von Leistungsprämien für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an den Staatlichen beruflichen Schulen, dem Staatlichen Studienseminar und MB-Dienststellen freigeben.

Damit stehen auch 2018 erneut Mittel zur Verfügung, um im Rahmen einer außertariflichen Maßnahme auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die unter den Geltungsbereich des TV-L fallen, Leistungsprämien gewähren zu können.

Hinsichtlich der Gewährung der Leistungsprämien wird auf die Ausführungen im beigefügten FMS vom

16.12.2016 Nr. 25 – P 2619-1/41 Bezug genommen.

Vergabe an alle Tarifbeschäftigten möglich

Grundsätzlich können allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern des Freistaats Bayern, die unter den Geltungsbereich des TV-L fallen, Leistungsprämien gewährt werden, z. B. Verwaltungspersonal, Werkstattausbilder und Werkstattausbilderinnen an den Staatlichen Fachoberschulen, Lehrkräfte auf Arbeitsvertrag, sowie tarifbeschäftigte Schulleiterinnen und Schulleiter. Zwischen unbefristet und befristet Beschäftigten ist nicht zu unterscheiden.

Es können auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Freistaates Bayern

in der Ganztagsbetreuung berücksichtigt werden, die unter den Geltungsbereich des TV-L fallen.

Beteiligung der Personalvertretung vor der Vergabe der Leistungsprämien

Die Gewährung von Leistungsprämien ist vor der Durchführung mit dem Personalrat zu erörtern. Hierfür ist der Personalrat rechtzeitig und schriftlich unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen über die betroffenen Beschäftigten sowie die Höhe der zu gewährenden Beträge zu unterrichten (vgl. Art. 77a BayPVG). ■

Umweltbildung seit 20 Jahren fester Bestandteil der Lehrerbildung an der TU München

Bildung für nachhaltige Entwicklung

PROF. DR. ALFRED RIEDL,
DR. MICHAEL VÖGELE

Umweltbewusstsein in Deutschland – Entwicklungen

Das Umweltbewusstsein in Deutschland, wie es ab den 1960er Jahren entstand, basierte auf einem individuellen Wertesystem mit postmateriellen Orientierungen wie Selbstverwirklichung, Emanzipation, Partizipation und auch Umweltschutz. Die Gesellschaft hat sich jedoch im Zuge von politischer und wirtschaftlicher Globalisierung, Liberalisierung und Deregulierung, aber auch durch das weiter gestiegene Entwicklungstempo der Informations- und Kommunikationstechnologien erheblich gewandelt. Zudem prägen beispielsweise die Folgen des demographischen Wandels, vor allem aber kurzfristig auftretende Krisensituationen, wie Terrorismus, kriegerische Konflikte, Zuwanderung oder Krisen in der Finanzwelt das individuelle Bewusstsein. Diese medial besonders präsenten Bedrohungsszenarien stehen in einer Aufmerksamkeitskonkurrenz mit Umweltthemen.

Trotzdem ist das ökologische Bewusstsein in Deutschland nach wie vor konstant hoch, wie die im zweijährigen Rhythmus durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsumfragen zum Umweltbewusstsein zeigen (siehe BMUB/UBA 2017). Zudem sagt die Shell-Jugendstudie von 2015 aus, dass für die Befragten der Bereich „Umwelt- und Naturschutz“ in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat (siehe Albert 2015). Ein Problembewusstsein für Fragen des Umweltschutzes trifft aber auf einen veränderten Kontext, in dem einzelne Umweltprobleme vor Ort weniger im Vordergrund stehen. Vielmehr wird Umwelt- und Klimaschutz heute deutlich stärker im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Entwicklungen und sozialer Gerechtigkeit gesehen. Der Nachhaltigkeitsgedanke spielt eine immer größere Rolle. Eine langfristig ausgerichtete Umwelt- und Klimapolitik, die auch wirtschaftliche Be-

dürfnisse schwächer entwickelter Staaten weltweit berücksichtigt, wird für die Problemlösung in angrenzenden politischen Aufgabenbereichen zunehmend relevant. Umwelt- und Klimaschutz bleiben grundlegende Bedingung für Zukunftsaufgaben wie Globalisierung und soziale Gerechtigkeit ebenso wie für die Sicherung von Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit. In weiten Teilen der Bevölkerung hat sich jedoch auch eine Skepsis gegenüber dem gängigen Wachstumsparadigma eingestellt. Aus dem Eindruck zunehmender Krisenhaftigkeit und Unvorhersehbarkeit politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen entsteht die Sorge um den Erhalt des gewohnten Lebensstandards bis zum Gefühl der existenziellen Unsicherheit, da soziale Ausgrenzung und materielle Einschränkungen Alltagswirklichkeit vieler Menschen geworden sind. Der Erhalt des Wohlstands steht daher bei vielen gleichberechtigt neben dem Umweltschutz.

Inzwischen rückt eine neue, junge Generation ins Zentrum der Gesellschaft, die ökologische Themen kaum noch aus der Perspektive postmaterieller Werte betrachtet. Dadurch, dass relevante Bevölkerungsteile materiell und mental stärker unter Druck stehen, sind pragmatische, taktische und situative Gesichtspunkte leitend. Schipperges et al. (2016, S. 9) konstatieren hierzu „ein bemerkenswertes Spannungsverhältnis zwischen einer eher pragmatisch-kurzfristig ausgerichteten Bereitschaft zu Höchstleistung, Flexibilität und Mobilität sowie eher unterschwellig-langfristig wirksamen Sehnsüchten nach Verankerung, Geborgenheit und Entschleunigung“. Für diese Generation ist ein postmoderner Werte-Mix charakterisierend, der Pragmatismus, Flexibilität, Adaptivität und (Krisen-) Resilienz mit einem Streben nach Verlässlichkeit und Zukunftssicherheit vereint (ebd. S. 15). Dabei ist das Umwelt-Problem-Bewusstsein derzeit abnehmend, der thematische Horizont des Umweltbewusstseins verbreitert sich hingegen.

Umweltschutz wird zusammen mit einem Nachhaltigkeitsstreben als dauerhaft wichtige Aufgabe gesehen. Da jedoch die Übernahme eigener Verantwortung und Einflussmöglichkeiten ambivalent eingeschätzt wird, besteht zwar einerseits der Anspruch, selbst aktiv zu werden. Andererseits ist aber auch die Übertragung dieser Verantwortung an vermeintliche Experten und dafür Zuständige zu erkennen (ebd. S. 16), da für viele die Komplexität der Zusammenhänge und Auswirkungen konkreter Handlungen kaum noch überschaubar ist. Zudem verspüren größere Teile der Bevölkerung einen wachsenden materiellen, zeitlichen und psychischen Druck im Alltagsleben und so treten Konsum-, Kosten- und Bequemlichkeitsaspekte mit nachhaltigen und ökologisch korrekten Verhaltensweisen in Konflikt. Grundsätzlich basiert die immer wieder erkennbare Kluft zwischen pro-ökologischer Einstellung und umweltschädigendem Handeln auf Wahrnehmungsbarrieren (Komplexität, räumliche u. zeitliche Distanz), Bewertungsbarrieren (kumulativ entstehende Gefahren, mangelnde Informationen, Wahrnehmbarkeit), Gefühlsbarrieren (existenzielle Ängste, Schuldgefühle, Versagensängste führen zu Abwehrstrategien wie Verleugnen, Verharmlosen und Distanzieren gegenüber der Gefahr) und Verhaltensbarrieren (Gewohnheiten, fehlende oder negative Anreize, Verfügbarkeit von Handlungsalternativen), wie Nickolaus (2002) oder Gräsel (1999) feststellen.

Die Vertiefungsstudie zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten in Deutschland (Schipperges et al. 2016) zeigt, dass sich das Umweltbewusstsein in Deutschland in einem tiefgreifenden Wandel befindet. Sich abzeichnende Entwicklungen lassen sich derzeit bestenfalls in Umrissen erkennen. Damit steht die Umweltpolitik vor neuen Herausforderungen, aber auch Chancen. Sie muss die gesellschaftlichen Vorstellungen an eine Politik der Nachhaltigkeit

berücksichtigen und gleichzeitig den Erfordernissen einer sozialen und internationalen Gerechtigkeit Rechnung tragen. In diesem Kontext ist auch die Wirtschaftspolitik gefordert, Nachhaltigkeit mit wirtschaftlicher Sicherheit für breite Bevölkerungsschichten in Einklang zu bringen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung als Aufgabe von Schule

Da in frühen Lebensjahren eine erhöhte Sensibilität für Natur und Umwelt und darauf einwirkende Umweltprobleme vorliegt (ebd. S. 13), sind neben dem Vorbildverhalten der Eltern und des sozialen Umfelds auch Bildungseinrichtungen gefordert, Lerngelegenheiten zu umweltrelevanten Themen und Nachhaltigkeitsaspekten zu bieten. Bereits 1990 trat in Bayern die erste Richtlinie für die Umwelterziehung an den bayerischen Schulen in Kraft. 1992 wurde auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro die Agenda 21 als wichtigstes Ergebnis verabschiedet. Ihr zentrales Konzept der Nachhaltigkeit stellte einen gesellschaftlichen Wendepunkt dar, da daraus auch für die Umweltbildung eine neue Dimension entstand (siehe Rost 2002). Aus der gemeinsamen Suche nach Lösungen für globale Probleme wie Hunger, Armut, Umweltzerstörung oder die wachsende Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern erwuchs ein neues Paradigma der nachhaltigen Entwicklung. Umweltprobleme und Fragen nach sozialer Gerechtigkeit konnten nicht länger isoliert voneinander betrachtet werden und Nachhaltigkeit wurde zum Leitbild internationaler und nationaler Umweltpolitik. Dies haben die Vereinten Nationen mit der 2002 in Johannesburg ins Leben gerufenen UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 – 2014) bestätigt und sich dazu verpflichtet, die Prinzipien der Nachhaltigkeit in ihren Bildungssystemen zu verankern.

Damit setzt eine Bildung für nachhaltige Entwicklung neue *vlb-akzente*: Durch die Zielorientierung an der Vision einer sich nachhaltig entwickelnden Gesellschaft wird die eigene Zukunft der Schüler zum sinngebenden Moment von

Bildungsprozessen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist entwicklungs-, werte- und kompetenzorientiert. Sie verbleibt nicht im Nachvollziehen anerkannter gesellschaftlicher Normen, sondern fördert das Erlernen des Umgangs mit vielen, auch einander widersprechenden Wertvorstellungen, da Entscheidungskonstellationen des Individuums immer komplexer werden, Entwicklungen immer stärker von politischen Entscheidungen beeinflusst und gesteuert sind und bei jedem Entwicklungsschritt verschiedene, möglicherweise widersprüchliche Wertvorstellungen gleichzeitig betroffen sind (ausführlicher siehe Rost 2002).

Aktuell ist vor allem bei Jüngeren das Konsumverhalten unbekümmert, spielerischer und situativer geworden. Die Reflexion ökologischer Konsequenzen ist z. B. bei einer Kaufentscheidung nur ein Kriterium unter anderen, die zudem je nach Kaufsituation unterschiedlichen Gewichtungen unterliegen können (Schipperges et al. 2016, S. 46). Bildung für nachhaltige Entwicklung kann hier zu einer langfristigen Bewusstseinsänderung und einen nachhaltigeren Lebensstil führen. Dazu muss ein umweltrelevantes Wissen zugrunde gelegt und ein Verantwortungsbewusstsein geschaffen werden, damit Menschen Entscheidungen für die Zukunft faktenbasiert treffen und abzuschätzen können, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Da ein Wissen über umwelt- und gesellschaftsrelevante Bezüge allein jedoch nicht ausreicht, um eine nachhaltige Entwicklung voran zu treiben, fokussiert Bildung für nachhaltige Entwicklung eine Gestaltungskompetenz zur Umsetzung des Konzepts der Nachhaltigkeit, die auf eine altersangemessene aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Geschehen zielt. Gestaltungskompetenz umfasst z. B. vorausschauendes Denken, Erkennen und Verstehen interdisziplinärer Zusammenhänge, autonomes Handeln oder die Bereitschaft zur Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen. Damit ist die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung immer auch Teil politischer Bildung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Lehrerbildung

Bildungspolitische Vorgaben zu einer Umweltbildung im Kontext von Nachhaltigkeit (siehe KMBek. 2003) und die damit intendierte pädagogische Arbeit an den Schulen fordern von der Lehrerbildung, sich dem zu stellen. Nach den Richtlinien für die Umweltbildung an den bayerischen Schulen sollen Inhalte und Methoden der Umweltbildung „in allen Phasen der Lehrerbildung, im Rahmen des Lehramtsstudiums und während des Vorbereitungsdienstes für das Lehramt ggf. prüfungsrelevant, Berücksichtigung finden“ (ebd. S. 14). An der Technischen Universität München (TUM) existiert seit 1998 ein Schwerpunkte-Seminar zum Thema „Umweltbildung“, das am Lehrstuhl für Pädagogik (bis 2013 geleitet von Prof. Andreas Schelten) konzipiert wurde. Initiator dieser Wahlpflichtveranstaltung für das berufliche Lehramt war vor genau 20 Jahren Dr. Michael Vögele, damals wissenschaftlicher Mitarbeiter und aktuell Seminarlehrkraft an der Staatlichen Berufsschule Memmingen. In den ersten Jahren erfolgte die Seminardurchführung zusammen mit dem damaligen Kollegen Alfred Riedl. Bis auf wenige Unterbrechungen findet dieses Seminar bis heute jährlich im Sommersemester statt und wird mittlerweile an der TUM School of Education von Prof. Dr. Alfred Riedl am Arbeitsbereich Berufliche Bildung angeboten. Das Seminar ist für 20 Studierende des beruflichen Lehramts in der Masterphase als vier-tägiges Blockseminar im Umfang von 3 ECTS konzipiert. Seminarort ist die Fritz-Putz-Hütte (1185 m), eine Alpenvereinshütte der Sektion Füssen im Naturschutzgebiet Ammergebirge.

Ziele des Seminars sind, angehende Lehrkräfte an beruflichen Schulen für ihre Aufgaben in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren und Umsetzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dazu werden Grundlagen der Umweltbildung einschließlich psychologischer Erklärungszusammenhänge für das umweltbezogene Verhalten von Menschen erarbeitet und Konzepte für den Unterricht thematisiert. Da-

zu bereiten auch die Teilnehmer einzeln oder in Kleingruppen Seminarinhalte vor und erschließen den Kommilitonen einen inhaltlichen und methodischen Zugang zu umwelt- und nachhaltigkeitsrelevanten Themen. Neben vorgegebenen Inhalten sind eine Themenwahl und das Einbringen eigener Inhalte möglich. Aktuelle Themenbeispiele sind z. B. Artensterben, Verschmutzung der Weltmeere, Kunststoffe als Umweltproblem, Elektromobilität, Feinstaub- und Dieselpollution, regenerative Energien, Energiesparen, ökologischer Fußabdruck, Bioprodukte und Ökosiegel, ökologische Landwirtschaft, Massentierhaltung und Ressourcenverbrauch oder Nitratbelastung in Böden. Fester Bestandteil des Seminars ist immer auch ein Umweltplanspiel (siehe Klippert 2008) und ein von Studierenden erstellter Lernzirkel zu einem Umweltthema.

Theoretische Inhalte des Seminars sind durchgängig mit unmittelbaren Naturbegegnungen verknüpft. In Kooperation mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Kaufbeuren, Außenstelle Füssen, beginnt das Seminar mittlerweile traditionell am Pfingstmontag mit einer Führung im Walderlebniszentrum „Ziegelwies“ in Füssen. Die Studierenden erleben dabei Möglichkeiten einer Umweltbildung für verschiedene Altersgruppen. Nach der Führung erfolgt der Anstieg zur Hütte, der unmittelbar am touristisch sehr stark frequentierten Schloss Neuschwanstein vorbeiführt. Besonders deutlich wird hier, wie der immense Besucherandrang diese Region belastet und auf sie einwirkt. In starkem Kontrast dazu erfolgt wenige Meter entfernt von den Massenströmen des Tourismus ein Eintauchen in ein weitgehend unberührtes Naturschutzgebiet. Während des Seminars findet eine Halbtages-Bergwanderung im Naturschutzgebiet statt. Den viertägigen Seminarverlauf lockern erlebnispädagogische Inhalte auf, gleichzeitig wird Erlebnispädagogik hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten an beruflichen Schulen reflektiert. Die Verpflegung in der Selbstversorgerhütte muss von den Teilnehmern komplett mitgebracht und zubereitet werden, Ge-



Studierende der TUM beim Seminar auf der Fritz-Putz-Hütte.

tränke sind jedoch vorhanden. Jeglicher Abfall (z. B. Verpackungen) muss auch wieder ins Tal gebracht werden, was ein umweltbewusstes Einkaufen intendiert.

Für den Ablauf und die inhaltliche Ausgestaltung des Seminars haben sich im Lauf seiner nun 20-jährigen Geschichte Entwicklungen ergeben (vgl. Riedl, Vögele 1998). In den ersten Jahren war das Pflanzen von Baumsetzlingen wie Fichte, Tanne und Mehlbeere im erodierten und schwer zugänglichen Steilgelände an den Berghängen des Talkessels ein fester Bestandteil des Seminars, der einen ganzen Tag beanspruchte. So wurden in der Summe mehrere hundert Setzlinge per „Muskelkraft“ in die Pflanzzonen gebracht und unter Anleitung eines Försters eingepflanzt, um die Schutzfunktion des Waldes in den gefährdeten Regionen zu erhalten bzw. zu stärken. Aufgrund des organisatorischen Aufwandes wurden diese Pflanzaktionen wieder von Waldarbeitern übernommen. Auch inhaltlich hat die Seminarplanung natürlich auf Entwicklungen bei relevanten Umweltthemen reagiert und jeweils besonders aktuelle Themen zum Gegenstand des Seminars gemacht.

Zudem hat sich über die zurückliegenden 20 Jahre ein grundsätzlicher begrifflicher Wandel von der Umwelterziehung über die Umweltbildung hin zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ergeben. Der Anspruch der Um-

welterziehung, die aus der öffentlich diskutierten Umweltkrise der 1970er Jahre entstanden ist, war zunächst, Schüler durch erzieherische Impulse zu einem Verhalten zu bringen, das Schaden von der Umwelt fernhält und aus der bereits erkennbar geschädigten Welt eine bessere Welt wird. Die klassische Umweltbildung war eher konservierend, monovalent (Schutz der Natur als oberster Wert) und handlungsorientiert ausgerichtet. Dabei hatte sie jedoch vorwiegend regionale Bezugspunkte aufgesucht. Bildung für nachhaltige Entwicklung richtet sich in erster Linie am Gerechtigkeitsprinzip aber auch zwischen den Generationen und Bewohnern der verschiedenen Weltregionen aus und ist somit entwicklungs-, werte- und kompetenzorientiert. Als pädagogische Zielstellung leitet sich daraus ab, Kompetenzen von jungen Menschen so zu fördern, dass ihre eigenen Werte und Wertvorstellungen bewusst in ihre Entscheidungen und in ihr Handeln einfließen. Der Blick auf ein gesamtglobales Verantwortungsszenario ist dabei leitend. Dies basiert auf der Erkenntnis, dass Entscheidungskonstellationen auch des Individuums immer komplexer werden, Entwicklungen immer stärker von politischen Entscheidungen beeinflusst und gesteuert sind und bei jedem Entwicklungsschritt verschiedene, möglicherweise widersprüchliche Wertvorstellungen gleichzeitig betroffen sind.

Ausblick

Die meisten der Seminarteilnehmer der zurückliegenden 20 Jahre sind mittlerweile etablierte Lehrkräfte an beruflichen Schulen, einige befinden sich derzeit noch im Referendariat oder schließen ihr Studium absehbar ab. Die Hoffnung ist, dass dieses Seminar zur Umweltbildung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung den an der TUM ausgebildeten Lehrkräften einige Impulse geben konnte bzw. kann, die in ihren Schulalltag und ihre Tätigkeit einmünden. Dies wäre insbesondere wichtig, da umweltrelevante Themen selbstverständlich in den Lehrplänen beruflicher Schulen sowohl als Richtziele aber auch als konkrete Inhalte verankert sind, zumeist aber doch relativ wenig explizit im Unterricht thematisiert werden. ■

Literatur

- Albert, Matthias (2015): Jugend 2015, 17. Shell-Jugendstudie, online unter: <https://www.ljbw.de/files/shell-jugendstudie-2015-zusammenfassung-de.pdf>, entnommen am 11.06.2018
- BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) (2017): Umweltbewusstsein in Deutschland 2016. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin und Dessau-Roßlau
- Klipert, Heinz (2008): Planspiele: 10 Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen. Beltz
- KMBek. – Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus (22.01.2003): Richtlinien für die Umweltbildung an den bayerischen Schulen
- Nickolaus, Reinhold (2002): Diskrepanzen zwischen Umweltbewusstsein und umweltgerechtem Verhalten. In: Bernhard Bonz, Reinhold Nickolaus u. Heinrich Schanz: Umweltproblematik und Berufsbildung. Baltmannsweiler, S. 32-45
- Riedl, Alfred; Vögele, Michael (1998): Umweltbildung in der Berufsschule: Umweltgerechtes Handeln als Zielperspektive professionellen Handelns in Beruf und Gesellschaft. In: vlb-akzente 7/8-9, S. 19-22
- Rost, Jürgen (2002): Umweltbildung – Bildung für nachhaltige Entwicklung. Was macht den Unterschied? In: ZEP 25/1, S. 7-12
- Schipperges, Michael; Gossen, Maik; Holzhauer, Brigitte; Schöll, Gerd (2016): Umweltbewusstsein und Umweltverhalten in Deutschland 2014 – Vertiefungsstudie: Trends und Tendenzen im Umweltbewusstsein. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt

Personelle Veränderung am ISB

Arnulf Zöllner geht in den Ruhestand

DR. KARIN E. OECHSLEIN

Unvorstellbar, aber wahr – Arnulf Zöllner geht nach 33 Jahren am ISB in den Ruhestand. Mit seiner Energie wird er bestimmt noch einiges bewegen, aber an anderer Stelle – sehr wahrscheinlich sind mehrere Reisen nach China geplant, um QMBS – das Qualitätsmanagement für berufliche Schulen, das er maßgeblich mitgestaltet hat, vorwärtszubringen.

Seit 2014 arbeiteten Arnulf Zöllner und ich zusammen am ISB im Leitungsteam. Daher erlaube ich mir, diese Zeilen zu übernehmen und auf diese Weise Arnulf Zöllner auch in Ihrer Zeitschrift zu ehren.

Geboren am 14.09.1952 in Dorfprozelten bei Miltenberg – sein Vater war Bürgermeister – und so verbrachte er dort seine Jugend. Nach seiner Schulausbildung und seiner Wehrdienstzeit legte Arnulf Zöllner an der BOS Bayreuth 1974 sein Abitur ab, um danach an der TUM Chemie und Sozialkunde zu studieren. Nach seinem 2. Staatsexamen als Berufsschullehrer begann seine Laufbahn bei der Landeshauptstadt München an der Berufsschule für Gärtner und Floristen und dann an der Berufsschule für Drogisten und Chemieberufe.

Auslandskooperationen aufgebaut

Bereits 1985 wurde er mit 10 Stunden an das ISB abgeordnet, um dort im Berufsfeld Chemie, Physik, Biologie in die Lehrplanarbeit einzusteigen. Im gleichen Jahr noch wurde er ans ISB versetzt und am Ende zum Oberstudienrat befördert.

Viele Auslandsaufenthalte – auch durch die Begleitung von Modellversuchen – prägten seinen Weg. Unter anderem bereiste er Spanien, England, Südtirol, Belgien, Dänemark und Schweden, Österreich und die Tschechische Republik. Oftmals zusammen mit dem von ihm hoch geschätzten Dr.

Leo Heimerer baute er hier Kooperationen auf, die z. T. bis heute ins ISB hineinwirken.

So wundert es nicht, dass Arnulf Zöllner im Jahre 2000 Leiter der Abteilung Berufliche Schulen am ISB und damit Oberstudiendirektor wurde. Sein 25-jähriges Dienstjubiläum fällt in das Jahr 2003. Dieses Jahr markierte auch den Beginn des Aufbaus der Grundsatzabteilung am ISB. Arnulf Zöllner wurde zu deren Leiter ernannt, seit 2001 war bereits Ständiger Stellvertreter des Hauses. Dies alles geschah zeitgleich mit der Entstehung der Qualitätsagentur.

Wir haben Arnulf Zöllner am 19.03.2018 in großer Runde verabschiedet. Im Saal im Amt für ländliche Entwicklung hielt Ministerialdirigent German Denneborg eine eindrucksvolle Rede und überreichte Arnulf Zöllner seine Ruhestandsurkunde. Ebenfalls sprachen Dr. Prechtel vom VBW, Prof. Dr. Peter Sloane sowie ich selbst als Direktorin des ISB. Schließlich verabschiedete ihn das gesamte Leitungsteam des ISB. Nachfolgendes aus meiner Abschiedsrede:

Drei Zitate zu Beginn:

„Ruhestand kriegt man nicht geschenkt, den muss man sich verdienen.“

„Ruhestand: von nun an bist du der Chef...über deinen Terminplan.“

„Eine aufregende Zeit wartet auf dich. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt und du allein bestimmst, was du daraus machen willst. Denn jetzt geht's erst richtig los.“

Damit ist auf jeden Fall die Verabschiedung für den Betreffenden etwas Neues und oft auch etwas Einmaliges. Deine letzte Verabschiedung ist wie gesagt 33 Jahre her. Daraus kann man schließen, dass das ISB zu Deiner Heimat geworden ist, etwas, in das man kommt, in dem man Dinge weiterentwickelt und schließlich schaut, ob es

in einem ordentlichen Zustand hinterlassen wird. Das hast Du gemacht und zwar mit Deiner ganzen Seele, Deinem ganzen Herzen.

ISB grundlegend umstrukturiert

Maßgeblich hast Du Dich in den Aufbau und auch die Umstrukturierung des ISB eingebracht. Die Grundsatzabteilung hast Du aufgebaut, Du hast Grundlagen gelegt, die nun unter neuer Leitung weiterentwickelt werden...

Mir war es wichtig ein Team und einen entsprechenden Teamprozess aufzubauen, so dass man miteinander am ISB agiert und gemeinsam Dinge abspricht und beschließt. So haben wir uns im Chinesischen Saal des Klosters Ettal, zu dem ich als ehemalige MB Kontakt hatte, getroffen und haben unsere erste Tagung der Leitungskonferenz mit allen Abteilungsleitungen des ISB, d. h. alle Schularten, die Grundsatzabteilung und Qualitätsagentur vereint, durchgeführt.

Wir haben intensiv getagt, überlegt, wer wir sind, was wir als „nachgeordnete Behörde“ dürfen, wie wir unsere Ideen so dem Ministerium darbringen, dass sie aufgenommen und umgesetzt werden können. ...

Solche Treffen haben dann in St. Quirin ihre Fortsetzung gefunden. Dort haben wir die Leitungsrunde umgebaut und in einen „delegierten Meetingprozess“ verwandelt, ein Konzept, das sich sehr bewährt hat und der die bisherige Sitzungsform völlig veränderte.

Zielsetzungen erreicht

Ich darf sagen, lieber Arnulf, dass wir im Team viel erreicht und das ISB vorangebracht haben. Themen wie Forschung und Praxis, Qualitätssicherung und -entwicklung, Digitalisierung, Integration und Inklusion und weitere Schwerpunktthemen haben einen großen Platz eingenommen. Der große Lehrplan-PLUS hätte sich ohne Dich und Thomas Sachsenröder nicht so entwickelt, wie es erfolgreich geschehen ist.



Dr. Karin E. Oechslein mit Arnulf Zöllner.

Bild: ISB

Arnulf Zöllner kannte die Strukturen und Abläufe des Hauses wie kein zweiter. Das zeigte sich auch bei der Erstellung des Image-Films für die 50 Jahresfeier 2016, an die sich viele im Saal hoffentlich gerne erinnern. Der Film ist toll, er präsentiert unsere Arbeit am ISB, eine Arbeit, an der Du umfassend beteiligt warst. Danke dafür!...

„Life's a journey, not a destination.“ Das Leben also als eine Reise und nicht ein Zielort, Endpunkt oder ein festgelegter Bestimmungsort. Denn auch gerade die Versetzung in den Ruhestand soll ja in keinem Fall ein Endpunkt sein, ein erreichtes Ziel. Das Leben geht weiter, ja eigentlich erst richtig los.

Wo Deine nächsten Reisen hingehen sollen, konnte ich leider noch nicht in Erfahrung bringen, Deine Abenteuerlust ist uns aber allen bekannt.

Für den Moment sei nur einmal festgestellt, dass Dir das Zitat vom Leben als Reise und nicht als „Destination“ hoffentlich nicht nur Mut gibt für den nun vor Ihnen liegenden Lebensabschnitt, sondern dass Du die Idee vom Leben als Reise vielleicht in den nächsten Monaten und Jahren sogar im wörtlichen Sinne umsetzen kannst.

Lieber Arnulf, das ISB verliert mit Deinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst einen engagierten und ideenreichen Unterstützer. Geschickt hast Du Dich eingebracht und vor allem Deine

Grundsatzabteilung weiterentwickelt. Viele hast du gefördert. Mich hast Du, als ich noch neu war, beraten und ebenfalls unterstützt, dafür danke ich Dir. Du hast Dich um das ISB verdient gemacht.

Ich darf Dir nun persönlich als auch als Direktorin des ISB ganz, ganz herzlich für Deine engagierte Arbeit danken, die Du hier in den letzten 33 Jahren geleistet hast. Ich wünsche Dir und Deiner Frau noch viele glückliche und erfüllte Jahre – ganz gleich, ob in Bayern oder in der weiten Welt.

Nachdem Du die Ruhestandsurkunde bereits von German Denneborg bekommen hast, darf ich Dir nun etwas Besonderes überreichen. Es ist der ISB-Anstecker, den verdiente Persönlichkeiten des ISB erhalten, Deiner aber hat noch einen Lorbeerkrantz darum.

Nochmals alles Gute und Gottes Segen für die kommenden Jahre. ■

Interview mit BR-Moderator Roman Roell

„FOS und Gymnasium sind absolut auf Augenhöhe, nur leider hat das bisher keiner gemerkt.“

Roman Roell ist seit über 20 Jahren eine feste Größe in Bayern, hat Generationen von Schülern als Moderator der Bayern 3 Morningshow geweckt und begleitet sie jetzt am Nachmittag zwischen 16 und 19 Uhr in „Die Zwei für Euren Feierabend“ nach Hause. Daneben moderiert er im BR Fernsehen die Abendschau Gesamtausgabe um 18 Uhr. Seine älteste Tochter besucht an der staatlichen Therese-von-Bayern-Fachoberschule in München die 2013 eingeführte Ausbildungsrichtung Internationale Wirtschaft. Er selbst ist Mitglied des Elternbeirats an der Schule und der festen Überzeugung „Die FOS hat nicht das Image, das sie wirklich verdient“. Um das zu ändern, engagiert sich der BR Moderator im Vorstand der Landeselternvereinigung der Fachoberschulen Bayerns.

Warum ist die FOS Ihrer Meinung nach in der öffentlichen Wahrnehmung unterbewertet?

Roell: Ganz einfach weil alle Eltern und Kinder ab Klasse 3 der Grundschule nur noch auf das Übertrittszeugnis hinarbeiten. Da wird oft ein irrer Druck aufgebaut, der für die Psyche der Kleinen fatal sein kann. Und dann kassierst du als Kind schon mit 9 Jahren deine erste große Niederlage. Da steht dann schwarz auf weiß: „Du bist zu schlecht fürs Gymnasium“ und so fühlst dich dann auch – wertlos. Genauso geht es vielen Jugendlichen, die sich mit wenig Freude durch die 10. Klasse Gymnasium gequält haben und jetzt mit relativ schwachen Noten vor der Frage stehen „tu ich mir die Q11 (Qualifikationsphase der Oberstufe im Gymnasium) wirklich an, oder wage ich den Befreiungsschlag?“

Wo liegt die Verantwortung für dieses Gefühl – bei den Eltern, der Schule, der Politik?

Roell: Erst mal bei den Eltern: Alle schauen nur auf zum Olymp „Gymnasium“

Der Moderator Roman Roell engagiert sich in der Landeselternvereinigung der FOS Bayern.

Bild: BR



und niemand sieht, dass daneben mit Realschule und FOS ein Weg zum Berggipfel führt, der genauso hoch und strahlend ist. Nur keiner hat ihn im Blick, weil auch niemand darüber berichtet. Und damit sind wir schon bei der politischen Verantwortlichkeit: Wenn ich als Politiker oder Kultusministerium Jahre lang nur eine öffentliche Diskussion übers Gymnasium führe, dann brauche ich mich auch nicht zu wundern, wenn sich alle ausschließlich darauf fokussieren. Da sehe ich Parallelen zu Urlaubszielen. Die einen sind im Trend, da treten sich die Leute fast platt und daneben gibt's die schönen Geheimtipps. Die sind oft viel besser, aber eben nicht im Fokus der Öffentlichkeit.

Auf der FOS gibt es aber „nur das Fachabitur“, hat man bisher immer zu hören bekommen.

Roell: Deswegen ist die seit 2008 nach einem sehr erfolgreichen Modellprojekt angebotene FOS 13 auch ein Ritter Schlag für die FOS. Endlich die Chance, auf direktem Weg über die Realschule zum allgemeinen Abitur. Meine Tochter, die sich jahrelang mit wenig Begeisterung durchs Gymnasium geschleppt hat, hat keine Minute gezögert. Seit dem Wechsel auf die FOS fühlt sie sich absolut wohl, lernt mit viel Freude und hat Erfolg. Hätte es diesen Weg schon gegeben, als bei uns der Übertritt aus der Grundschule angestanden war, hätten

wir uns ganz sicher dafür entschieden. **Also mit klarem Plan von der Grundschule Richtung FOS, statt Gymnasium?**

Roell: Genau! Zumindest beide Wege als gleich attraktiv betrachten und nach Talenten und Interessen abwägen, statt mit Gewalt aufs Gymnasium und dort zu scheitern. Beide Abschlüsse sind absolut gleichwertig und ermöglichen sämtliche Studienrichtungen nach dem Abitur. Die FOS wurde bisher oft als zweite Chance für abgebrochene Gymnasialisten gesehen. Damit sollte Schluss sein. Dieses Umdenken möchte ich gerne als LEV-FOS-Vorstandsmitglied aktiv öffentlich mit anstoßen.

Was ist ihre persönliche Motivation dafür?

Roell: Ich habe gesehen, wie meine Tochter auf dem Gymnasium gelitten hat und jetzt mit voller Motivation auf der FOS bei der Sache ist. Außerdem hat die Fachpraktische Ausbildung und die andere Art des Unterrichts auf der FOS sie innerhalb von nur wenigen Monaten zu einer Persönlichkeit geformt. Das war für mich das Allerwichtigste. Denn im Leben kommt es nicht nur auf Zahlen im Zeugnis an, sondern vor allem auf Motivation und Persönlichkeit. Als ehemaliger Absolvent der FOS Wirtschaft in Augsburg kann ich das auch mit voller Überzeugung unterstreichen.

PM LEV-FOS

Bamberg: einzigartig, authentisch, erhaltenswert

Der VLB-Berufsbildungskongress findet in Bamberg statt

Am **9. und 10. November 2018** öffnet Bamberg seine Tore für die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern und heißt die Gäste des VLB-Berufsbildungskongresses willkommen.

Seit nunmehr 25 Jahren zählt die Altstadt von Bamberg zum UNESCO-Welterbe. Neben der Chinesischen Mauer, Machu Picchu und anderen bedeutenden Stätten gehört sie zu den über 1.000 Kultur- und Naturstätten weltweit, denen die Kulturorganisation der Vereinten Nationen einen außergewöhnlichen universellen Wert zuspricht. Kein Wunder: denn wie in kaum einer anderen Stadt treffen sich in Bamberg Vergangenheit und Zukunft, Tradition und Moderne. Erbaut auf sieben Hügeln wie Rom, von Wasseradern durchzogen wie Venedig und mindestens so schön wie die Partnerstadt Prag ist Bamberg ein einzigartiges europäisches Juwel mit vielen Facetten: prosperierender Wirtschaftsstandort, lebendige Universitätsstadt, traditionsreiche Gärtnerstadt, Kulturstadt, Bischofsstadt, Bierstadt, Basketballhochburg und – natürlich – Welterbestadt.

Bamberg ist unbestritten eine der schönsten Städte Deutschlands, mit historischen Bauten und Denkmälern wie dem Kaiserdom mit dem Bamberger Reiter, der Neuen Residenz oder dem Alten Brückenrathaus. Bamberg ist aber auch eine wunderbare Symbiose aus mediterranem Flair und fränkischer Lebensart, kulturellem Hochgenuss und liebenswerter Gemütlichkeit. Durch die rund 13 000 Studenten der Otto-Friedrich-Universität sind wir nicht mehr nur eine historische, sondern auch eine „junge“ Stadt.

In Sachen Veranstaltungskalender braucht Bamberg den Vergleich mit einer Großstadt nicht zu scheuen: Ob Konzerte der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, Aufführungen im ETA Hofmann Theater, Veranstaltungen des Internatio-

01: Auf einer künstlich geschaffenen Insel: Das Alte Rathaus (rechts).

02: Der Bamberger Kaiserdom ist St. Peter und St. Georg geweiht.

03: Bierkellerkultur über den Dächern der Stadt.



03



01



02

nen Künstlerhauses Villa Concordia oder Ausstellungen in den verschiedenen Museen, Galerien und Ateliers – Bamberg bietet unendlich viel. Hinzu kommt das umfangreiche Angebot der freien Kunst- und Kulturszene.

Unbedingt besuchen muss man in Bamberg die Bierkeller. Hier genießen in friedlicher Koexistenz Einheimische und Besucher unserer Stadt die Lebensqualität, das gute Bier und den Ausblick über Bambergs Dächer. Doch seien Sie nicht verwirrt, man geht in Bamberg

auf den Keller und nicht in den Keller.

Die Bamberger lieben Ihre Stadt, sind traditionsbewusst und gleichzeitig weltoffen sowie gastfreundlich. Das Welterbe zu bewahren und es weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Aufgabe, die uns zusammenhält. Der viele Jahre in Bamberg lebende Schriftsteller und Übersetzer Hans Wollschläger antwortete einmal auf die Frage „Wie lebt man in Bamberg?“ mit den Worten „Zum Glück!“

Stadt Bamberg, PresseStelle

Lehrer aus Berufung

Vergiss die Freude nicht



PETER MAIER

Showtime an meiner Schule: Der Abschlussjahrgang präsentiert sich in einem über zweistündigen Abendprogramm mit vielen musikalischen Beiträgen. Die Schüler¹ geben ihr Bestes. Da extra ein Koch engagiert wurde, werden die Gäste – Eltern und Lehrer – zusätzlich mit feinem Essen bewirtet. Es wird ein schöner und kurzweiliger Abend. Für mich als Pädagoge ist es eine große Freude, meine Schüler auch einmal von einer anderen Seite her zu erleben und zu sehen, welche Fähigkeiten in ihnen sonst noch stecken. Erstaunlich! Nach den Darbietungen habe ich Gelegenheit, vielen von Ihnen ein positives Feedback zu geben. Irgendwie bekomme ich an diesem Abend das Gefühl, reiche Früchte zu ernten. Wieso?

Liebe zu den Schülern – Liebe am Beruf

Lehrersein kann nur dann gelingen, wenn man Freude am Wachstum und an der Entwicklung von jungen Menschen hat. Das erfordert Geduld, so, wie auch Eltern mit ihren eigenen Kindern Geduld haben müssen. Meiner Ansicht nach braucht der Lehrerberuf, wenn er über ein ganzes (Berufs)Leben lang Freude machen soll, neben einer fundierten fachlichen Qualifikation und der Einstellung, Kindern geduldig bei ihrer Entwicklung zuzuschauen und daran Anteil nehmen zu wollen, noch eine weitere Qualität: Es ist eine grundsätzliche Menschenliebe. Denn Kinder und Jugendliche sind eben keine Produkte und keine Dinge, sondern Men-

schen aus Fleisch und Blut, junge Wesen mit Gefühlen, die Unterstützung bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und bei ihrem langjährigen Prozess des Erwachsenwerdens brauchen und diese auch verdienen. In ihnen wächst die neue Generation heran, die unsere gesellschaftliche Zukunft darstellt. Unsere Jugendlichen sind das höchste Gut, das wir haben. Darum muss ihnen unsere ganze Liebe und Aufmerksamkeit gelten. Wenn ich als Lehrer nicht lieben kann, bin ich falsch in diesem Beruf und sollte kein Klassenzimmer betreten, so einfach ist das.

Darum wende ich mich entschieden gegen alle Versuche in der gegenwärtigen bildungspolitischen und gesellschaftlichen Diskussion, den Lehrer nur noch als „Lern-Manager“, als reinen „Wissens-Operator“ in einer digitalen Welt oder als bloßen „Assistenten“ auf dem individuellen Bildungsweg der einzelnen Schüler zu sehen. Kinder und Jugendliche haben Sehnsucht nach jemand ganz Anderem: Sie brauchen im Lehrer einen Menschen mit Kopf, Herz und Bauch, der im Klassenzimmer steht, an dem sie sich orientieren und reiben und ihre Meinungen und Überzeugungen, ihrem Alter entsprechend, entwickeln können. Und sie suchen im Lehrer ein Vorbild und eine wichtige Bezugsperson, die sie wahrnimmt, bestätigt und – liebt. Daher erscheint es mir nicht übertrieben im Zusammenhang mit dem Lehrerberuf einen Text aus dem 1. Brief des Apostel Paulus an die Korinther (Kapitel 13) zu zitieren, den sich auch viele Paare bei ihrer Hochzeit in der Kirche wünschen:

„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, wäre ich tönendes Blech oder lärmendes Schlagzeug.“

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Einsicht hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge versetzen könnte, aber die Liebe nicht hätte, wäre ich nichts ...“

Die Botschaft einer indischen Weisen

Natürlich kann dieser Text nur als Ziel gelten, das sicher oft nicht oder nur im An-

satz erreicht werden kann. Es sollte aber nie aus dem Auge verloren werden: dass wir Lehrer unsere Schüler lieben sollten – aus einem Grundgefühl tiefer Menschlichkeit heraus. Die indische Weise, spirituelle Lehrerin und Heilerin Amma, die als Frauenrechtlerin auch eine der UNO-Preisträgerinnen des begehrten „Gandhi-King-Awards“ ist, spricht von dem „Prinzip der „Mütterlichkeit“, die grundsätzlich in jedem Menschen, in Mann und Frau, wohnt. Sie meint damit die tief menschlichen Qualitäten des Mitgefühls und der Liebe.²

Diese Einstellung sollten alle Menschen, unabhängig von ihrem Beruf, haben. Für uns Lehrer ist sie jedoch besonders wichtig. Wenn ich die Schüler nur als Objekte sehe, denen ich rein rational Wissen eintrichtern soll, werde ich meiner Berufung als Pädagoge nicht gerecht. Diese darf sich niemals nur auf den rein kognitiven, wissensmäßigen Bereich beschränken. Die Tätigkeit als Lehrer muss immer auch die emotionale und charakterliche Seite, sowie eine grundlegende Herzens-, Charakter- und Wertebildung bei den Schülern im Blick haben. Amma ist der Auffassung, dass die heutige, vor allem technisch und wirtschaftlich ausgerichtete Bildung in vielen Ländern zur Mechanisierung der Menschen führt. Diese fatale Entwicklung sollte frühzeitig erkannt werden, um gegensteuern zu können. Die folgenden Gedanken von Amma, die sie in ihrer Rede während der abschließenden Plenarsitzung des „Parlaments der Religionen der Welt“ in Barcelona äußerte, können für mich daher als Grundlage gerade für den Lehrerberuf dienen:

„Es gibt zwei Arten von Erziehung: Erziehung für den Lebensunterhalt und Erziehung für das Leben. Studium an den Universitäten für ein Arzt-, Juristen- oder Ingenieursdiplom ist Ausbildung für den Lebensunterhalt. Demgegenüber verlangt die Ausbildung für das Leben das Verständnis der wesentlichen Prinzipien der Spiritualität. Das bedeutet, das Verständnis der Welt, unseres Geistes, unserer Gefühle und uns selbst zu erlangen. Wir wissen, dass das wahre Ziel der Erziehung nicht die Prägung von Menschen ist, die nur die Sprache von Maschinen verstehen. Der Hauptzweck der Erziehung sollte die Vermittlung der Herzenskultur sein, einer

Kultur, die auf spirituellen Werten gründet ... Liebe ist unsere wahre Essenz. Liebe kennt keine Begrenzungen von Religion, Rasse, Nationalität oder Kaste. Wir sind alle Perlen, die auf die gleiche Schnur der Liebe aufgezogen sind. Diese Einheit zu erwecken und die Liebe, die unsere eigentliche Natur ist, an andere weiter zu geben – dies ist das wahre Ziel des menschlichen Lebens ... Liebe sollte die einzige Schnur sein, mit der alle Religionen und Philosophien verknüpft sind. Die Schönheit einer Gesellschaft liegt in der Einheit der Herzen.“³

Die Herzensbildung nie vergessen

Es darf in der Schule niemals nur um reine Wissensvermittlung gehen und darum, die Schüler für den Industriestandort Deutschland „wissens-fit“ zu machen, sie dazu möglichst schnell durch die Schuljahre zu schleusen und zum Abschluss von Mittlerer Reife oder Abitur zu bringen. Wer dies in der gesellschaftlichen und schulpolitischen Diskussion fordert, leistet unserer Gesellschaft im Allgemeinen und unseren Schülern im Besonderen einen Bärendienst. Wenn sich die Kultusministerien unserer Bundesländer zu leicht von den vordergründigen Wünschen der Wirtschaft beeinflussen lassen und die Lehrpläne und Unterrichtsbedingungen nur noch auf eine bloße Vermittlung von Wissen und (digitalen) Kompetenzen abstimmen, werden sie ihrem selbst erhobenen doppelten Bildungsauftrag in der Praxis nicht mehr gerecht: in der Schule Wissensvermittlung und Persönlichkeitsentwicklung, fachliches Kompetenztraining und Wertebildung zu ermöglichen.

Wie schnell wird doch diese zweite Komponente der Persönlichkeitsentwicklung, der Charakterbildung und der sozialen Kompetenzvermittlung, die sich eben nicht so leicht oder gar nicht kontrollieren, messen und beurteilen lässt, übersehen. Ich möchte es einmal ganz radikal so formulieren: Wenn die Liebe und die Herzensbildung im Stress des Schulalltags aus den Klassenzimmern verschwinden, geht gleichzeitig auch die Seele von Unterricht, Schule und Bildung verloren.

Unsere Kinder und Jugendlichen sind keine bloßen Lernmaschinen, Lerncomputer oder digitale Wesen. Es sind Menschen in der Pubertät mit Körper, Geist

und Seele, mit Gefühlen und Empfindungen. Daher tut unser Bildungssystem gut daran, diese verschiedenen menschlichen Ebenen immer gleichzeitig und gleichwertig im Blick zu haben – auch im Fächerkanon. Ohne die Liebe aber geht gar nichts! Und ich persönlich möchte kein Lehrer sein, der nur reines, nüchternes Fachwissen und bloße Kompetenzen vermittelt. Dann würde ich meinen Beruf nur noch als bloßen „Job“ empfinden und die Motivation dafür schnell verlieren. Diese Einstellung wird auch mit einem Spruch des Philosophen Phil Bosmans eingefangen, der für unzählige Menschen zu einem Inbegriff für Lebensmut und Lebensfreude geworden ist – Qualitäten, die besonders in der Schule und beim Lehrerberuf nicht fehlen dürfen: „Die Liebe ist wie die Sonne. Wer sie hat, dem kann vieles fehlen. Wem die Liebe fehlt, dem fehlt alles.“⁴

Der pädagogische Eros ist entscheidend

Eine Pädagogik des Herzens sollte Freude machen. Zumindest sollte sie ein Klima und Bedingungen schaffen, in denen Schüler wie Lehrer eine lebendige Lernatmosphäre haben und Freude erleben können. Meine Erfahrung aus 37 Jahren Unterrichten zeigt: Begeisterung steckt an. Wenn ich als Pädagoge von meinen Fächern und von meiner Rolle als Lehrer, Erzieher und Initiations-Mentor nicht selbst begeistert bin, kann ich keine Begeisterung bei meinen Schülern erwarten. Sie sollten Freude am Lernen an sich und an den von mir unterrichteten Fächern im Besonderen bekommen können. Diese Begeisterung des Lehrers muss ehrlich und darf niemals manipulativ sein. Denn die Schüler würden dies sehr bald merken und man kann eine Begeisterung auf Dauer nicht vortäuschen, man muss das Feuer für seine Fächer und den in der heutigen Bildungsdiskussion oftmals genannten „pädagogischen Eros“ in sich haben. Nur dann kann man selbst Begeisterung empfinden und diese an seine Schüler weitergeben.

Was aber ist dieser pädagogische Eros? Ich glaube, hier kommt eine nur nüchterne oder sachliche Beschreibung dieses Phänomens oder dieser Haltung schnell an ihre notwendige Grenze. Hier trifft zu,

was in dem folgenden Slogan sehr plakativ eingefangen wird: „Man hat den pädagogischen Eros als Lehrer oder man hat ihn nicht.“ Oder in Abwandlung zu obigem Wort von Phil Bosmans könnte man auch sagen: „Der pädagogische Eros ist wie die Sonne. Wer ihn hat, dem kann vieles fehlen. Dem Lehrer, dem aber der pädagogische Eros fehlt, dem fehlt alles.“

Dieser pädagogische Eros ist eine charismatische Eigenschaft, die etwa in dem Film „Der Club der toten Dichter“ anschaulich gezeigt und für den Zuschauer erlebbar gemacht wird. Der Lehrer, gespielt von Robin Williams, hat diesen pädagogischen Eros jedenfalls und kann damit die meisten seiner Schüler auch erreichen. Beschreiben würde ich diese Ausstrahlung und Qualität mit liebevoller, persönlicher Zugewandtheit, großem Einfühlungsvermögen und überzeugendem Fachwissen. Getragen wird diese Ausstrahlung von dem tiefen Vertrauen, dem festen Glauben und der schon fast spirituellen Überzeugung, dass etwas von dem ganzen Unterrichtsgeschehen bei den Schülern in Resonanz gehen und die Fähigkeiten, die in ihnen schlummern, aufwecken und anfachen wird.

Ein älterer Kollege fasste die Essenz seiner Erfahrungen wie folgt zusammen: „Es ist schön, die Entwicklung von Jugendlichen zu sehen und sie dabei begleiten zu dürfen – fachlich wie menschlich. Dies hält jung und lebendig. Unterrichten, Lehren und Lernen dürfen auch Spaß machen. Ich bin gerne Lehrer...“

¹Selbstverständlich sind mit „Lehrer“, „Schüler“ und „Pädagogen“ auch weibliche Personen gemeint.

²vgl. Amritatma Chaitanya (Hrsg.): Mata Amritanandamayai. Mutter der unsterblichen Glückseligkeit. Leben und Lehre einer jungen indischen Weisen der heutigen Zeit. Bern, München, Wien, 3. Auflage 1989, S. 305 – 315: Ratschläge an Menschen, die im weltlichen Leben stehen.

³Mata Amritanandamayai Mission Trust (Hrsg.): Möge Frieden und Glück walten. Grundsatzrede von Sri Mata Amritanandamayai Devi während der abschließenden Plenarsitzung des Parlaments der Religionen der Welt in Barcelona, Spanien, am 13. Juli 2004. Amritapur (Indien), 1. Auflage 2004, S. 23 – 25

⁴vgl. Spruchkarte von www.grafik-werkstatt.de

Lesen Sie hierzu von Peter Maier:

„Schule – Quo Vadis? Plädoyer für eine Pädagogik des Herzens“, ISBN: 978-3-95645-659-6 (20,99 €, epubli Berlin) sowie „Initiation – Erwachsenwerden in einer unreifen Gesellschaft“ Band I und II. Weitere Infos und Buch-Bezug: www.initiation-erwachsenwerden.de

8 Schritte zum Mediencurriculum

Medienkonzept – ein Umsetzungsvorschlag



CHRISTIAN WAGNER

Arbeiten Sie auch momentan an Ihrem Medienkonzept an der Schule? In Niederbayern wurde ein Vorschlag für die Umsetzung erarbeitet, den ich Ihnen hier kurz zeigen möchte. Die Hintergründe des Medienkonzepts möchte ich hier nicht mehr erörtern. Diese wurden in *vib-akzente* schon mehrmals beschrieben. Es gibt keine fest vorgegebenen Formulare oder Vorgaben. Das erleichtert die Arbeit, denn man kann alles an die individuellen Bedürfnisse der Schule und der Kolleginnen und Kollegen angleichen.

Das Medienkonzept besteht aus drei Säulen. Die wichtigste ist das Mediencurriculum. Ohne dies ist kein sinnvoller Ausbildungs- und Fortbildungsplan – die beiden weiteren Säulen – möglich.

1. Schritt: Formblatt der „Didaktischen Jahrespläne“ formal ergänzen
Jede Schule hat einen „Didaktische Jahresplan“. Diesen vorhandenen Plan muss man nun mit den Medienkompetenzen ergänzen. Hier zwei Vorschläge:

Lernfeld, Lernsituation, Zeitrichtwert (Blockwoche)	Handlungskompetenz		Didaktik, Organisation, Verantwortlichkeit	Verknüpfung mit D / E / SK / Rel / Eth / Sp
	Fachkompetenz	Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz	Medienkompetenz	Berufssprache Deutsch

Vorschlag 1 zur „Ergänzung des „Didaktischen Jahresplans“ ist, dass man eine zusätzliche Spalte mit den Medienkompetenzen einfügt.

Lernfeld, Lernsituation, Zeitrichtwert (Blockwoche)	Handlungskompetenz		Didaktik, Organisation, Verantwortlichkeit	Verknüpfung mit D / E / SK / Rel / Eth / Sp
	Fachkompetenz	Selbst-, Sozial-, Methodenkompetenz Medienkompetenz		Berufssprache Deutsch

Vorschlag 2 bietet den Vorteil, dass man hier einen besseren Überblick über die Medienkompetenzen hat, die vermittelt werden.

2. Schritt: Was sind Medienkompetenzen?

Das ISB gibt folgende fünf Kompetenzbereiche vor.

- > Basiskompetenzen
- > Suchen und Verarbeiten

- > Kommunizieren und Kooperieren
 - > Produzieren und Präsentieren
 - > Analysieren und Reflektieren
- Zunächst sollte man den „Istwert“ und den „Sollwert“ erfassen. Martin

Fritz, MIB (Medien- und informationstechnischer Berater) in Niederbayern hat dazu eine Tabelle erstellt, anhand der man sich überlegen kann, welche Kompetenzen bereits vermittelt werden. Hier ein Auszug:

Kompetenzerwartung	
1. Basiskompetenzen	Die Schüler beherrschen einen sicheren Umgang mit Hard- und Software zur Teilhabe an der digitalen Welt. Sie können ihre eigene technische Ausstattung optimieren und Fehler selbständig beheben. Die Basiskompetenz umfasst den sinnvollen Einsatz von Medien als Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.
Medienausstattung (Hardware) – Digitale Werkzeuge (Software) – Datenorganisation – Bedeutung von Algorithmen erkennen – Prinzipien der digitalen Welt – Datenschutz und Informationssicherheit	
Für den Unterricht	Passwort, Ordnerstruktur, DIN 5008, e-Government (Signaturen), Tablet-PC, digitales Klassenzimmer, Speichermedien, BYOD, Cloud-Speicher, mebis, drahtlose Übertragungen (Bluetooth, NFC, RFID – Miracast, AirPlay, DNLA - Gerät_Beamer), MAC-Adressen, Routerkonfiguration, SystemCheck, Sicherheit im Internet (Abfallen, Drittanbietersperre ...), W-Lan vs. Lan vs. Internet

Beispielhafte Umsetzung		😊😊😊
1.1. Medienangebote und Informatiksysteme (Hardware-, Software und/oder Netzwerkkomponenten) sach- und zielorientiert handhaben	Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen z. B. Computer, Browser oder mobile Endgeräte eigenständig nutzen und sachgemäß anwenden, Speichermedien auswählen (Backup in der Cloud? Oder eher auf externer Festplatte/USB-Stick?)	
1.2. Funktionsweisen und grundlegende Prinzipien von Medienangeboten und Informatiksystemen durchdringen und zur Bewältigung neuer Herausforderungen einsetzen	Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen z. B. Lan und WLAN-Systeme, Verschlüsselungen, Mac-Adressen, Funktionsweise des Internets, Funktechniken (Bluetooth, NFC, RFID ...) ...	
1.3. Probleme insbesondere in Medienangeboten und Informatiksystemen identifizieren und auch mit Hilfe von Algorithmen lösen	Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren, deren Einflüsse in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren z. B. Troubleshooting bei Funktionsstörungen; Erkennen, dass nicht jede Supportanfrage von realen Menschen, sondern von Bots bearbeitet werden; was passiert in 60 Sekunden im Netz? Spam, Pishing, FakeNews ...	
1.4. Eigene Kompetenzen im Umgang mit Medienangeboten und Informatiksystemen zur Optimierung entwickeln	Probleme formalisiert beschreiben, Problemlöserstrategien entwickeln z. B. Lesezeichen/Favoriten, Optimierung eigener Hardware-Systeme, SmartHome, Datensicherung, Mobbing, Internet vergisst nicht, ...	

Auszug aus der Kompetenzerwartung.

Quelle: Martin Fritz

Der große Vorteil dieser Tabelle ist, dass zu jedem Kompetenzbereich Beispiele aufgezeigt sind. So können sich die Kolleginnen und Kollegen besser vorstellen, was man unter diesen Überbegriffen versteht. Diese Liste gibt es für alle 5 Kompetenzbereiche. Sie kann unter www.mib.martin-fritz.de abgerufen werden. Diese Listen sollten von den Lehrerteams ausgefüllt werden, die in der entsprechenden Jahrgangsstufe und Fachklasse unterrichten. Es macht wenig Sinn, ein Medienkonzept alleine für sich oder gar für den ganzen

Fachbereich zu erstellen. Damit dies ein Erfolg wird, muss dies im Team erfolgen.

3. Schritt: Formblatt des „Didaktischen Jahresplans“ ergänzen

Manche Schulen markieren nun Medienkompetenzen, die bereits vermittelt werden können grün und Medienkompetenzen, die aufgrund fehlender Ausstattung oder fehlender Schulung der Lehrer noch nicht vermittelt werden können rot.

4. Schritt: Medienkompetenzen allgemeinbildender Fächer erfassen

Medienkompetenzen betreffen ja nicht nur den Fachunterricht sondern natürlich auch die allgemeinbildenden Fächer. Dazu haben unsere Fachmitarbeiterinnen und Fachmitarbeiter für Religion, Sozialkunde und Deutsch ein Blatt erstellt, auf dem ersichtlich ist, welche Medienkompetenzen in den jeweiligen Fächern abgebildet werden können.

1. Ausbildungsjahr:

Basiskompetenz	Suchen und Verarbeiten	Kommunizieren und Kooperieren	Produzieren und Präsentieren	Analysieren und Reflektieren
Lernziel 10.5 Soziale Beziehungen: Lerninhalte, z. B. Herausforderung an Familie und Gesellschaft, z. B. veränderte Geschlechterrollen, Kinder als Armutsrisiko	Lernziel 10.1 Ausbildung und Beruf: Lerninhalt: Auswertung von Tarifverträgen, Berichterstattung über aktuelle Tarifverhandlungen und Entwicklungen im Tarifrecht		Lernziel 10.2 Arbeitswelt im Wandel: Lerninhalt: Anforderungen an den Einzelnen, z. B. Analyse und Auswahl von Stellenanzeigen, Entwurf eigener Stellenangebote	Lernziel 10.2 Arbeitsplatz im Wandel: Lerninhalt: Technologischen und betriebsorganisatorischen Wandel verstehen
Konkrete Medien/Material: Erstellen und Auswerten von Diagrammen	Konkrete Medien/Material: Internetrecherche, Tageszeitungen		Konkrete Medien/Material: Internetrecherche Präsentationssoftware	Konkrete Medien/Material: Medienführerschein Bayern, Modul: Viele Daten, viel Verantwortung! Datenschutzrechtliche Grundlagen verstehen und im Arbeitsalltag anwenden (Schwerpunkt: Souverän handeln in einer mediatisierten Welt)

Auszug aus der Tabelle für Sozialkunde, 1. Ausbildungsjahr.

Quelle: mebis.bayern.de/medienkonzept/informationen-fuer-berufliche-schulen, ergänzt durch Elke Vicari

Für Kolleginnen und Kollegen aus der Fachkunde ist es unbedingt erforderlich sich mit den Fachbetreuern sowie den Kolleginnen und Kollegen der allgemeinbildenden Fächer abzustimmen.

5. Schritt: Medienkompetenzen

Wenn nun alle Medienkompetenzen im didaktischen Jahresplan der jeweiligen Klasse erfasst sind, ist es sinnvoll, dass

man sich einen Überblick verschafft, welche Medienkompetenzen nun im Unterricht umgesetzt werden. Dazu haben verschiedene Berufsschulen unterschiedliche Formblätter erstellt.

1. Basiskompetenzen	LF1		...	D		SK	
	bereits machbar	zukünftig machbar		bereits machbar	zukünftig machbar	bereits machbar	zukünftig machbar
1.1. Medienangebote und Informatiksysteme (Hardware-, Software und/oder Netzwerkkomponenten) sach- und zielorientiert handhaben							
1.2. Funktionsweisen und grundlegende Prinzipien von Medienangeboten und Informatiksystemen durchdringen und zur Bewältigung neuer Herausforderungen einsetzen							
1.3. Probleme insbesondere in Medienangeboten und Informatiksystemen identifizieren und auch mit Hilfe von Algorithmen lösen							
1.4. Eigene Kompetenzen im Umgang mit Medienangeboten und Informatiksystemen zur Optimierung entwickeln							

Quelle: BSZ Kelheim

Exemplarischer Auszug aus einem Formblatt.

In dieser Tabelle können nun alle Medienkompetenzen für alle Lernfelder inkl. der allgemeinbildenden Fächer erfasst werden. Somit hat man einen Überblick über die Kompetenzen, die bereits jetzt unterrichtet werden können und über diese, welche zukünftig noch unterrichtet werden sollen. Es empfiehlt sich, im didaktischen Jahresplan die Aufzählungsnummerierung der Kompetenzen zu erfassen. z. B. „1.2 Funktionsweise...“. Somit kann man diese Tabel-

le sehr schnell ausfüllen. Die zusätzliche Spalte im didaktischen Jahresplan sowie die unterschiedlichen Farben für „bereits machbar“ und „zukünftig machbar“ erleichtert das Ausfüllen sehr stark. Alle Kolleginnen und Kollegen haben dadurch einen Überblick welche Kompetenzen in welchem Lernfeld unterrichtet werden. Die Aufnahme der allgemeinbildenden Fächer erleichtert die Arbeit für diese Kolleginnen und Kollegen un-

6. Schritt: Erfassung des Ausstattungsbedarfs und des Fortbildungsbedarfs

Nachdem diese grundsätzlichen Überlegungen erledigt sind, kann man den Ausstattungs- und den Fortbildungsbedarf ermitteln. Dazu kann man z. B. in den Jahresüberblick den Istzustand bei den Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern sowie der Ausstattung eintragen. Dazu noch den Sollzustand.

Block	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Schul-aufgaben												
Lernfeld 1: System und Gerätetechnik												
SyGe LF1	Einführung in Elektrotechnik	Schutzmaßnahmen	Ohmsches Gesetz	Messung Strom Spannung	Reihen-/Parallel-Schaltung	Werkstoffe	Gemischte Schaltungen	Spannung und Leistung	Messübung	Diode LED	El. Feld C Funkt-analyse	Projekt
MK Sch IST	Umgang mit Laptop: Software: Logo-Soft, EasySoft, Lernsoftware „Fluidsim“ Umgang mit Google: Internetrecherche, Sicherheit im Netz, „Fake News“ erkennen											
MK Sch SOLL	Umgang mit Tablet: Datenaustausch über Cloud, Arbeiten mit Apps: Note One, ... Interaktive Bücher: Interaktive Lernsoftware											
MK L IST	PC/ Laptop, Software: Logo-Soft, EasySoft, Lernsoftware „Fluidsim“, Sicherheit im Netz Interaktive Tafel: Software Active Inspire, Note One, ...											
MK L SOLL	Sicheres Servieren, Erstellen interaktiver Lerneinheiten, Umgang mit Mebis, ...											
Ausst. IST	PC, Laptop, interaktive Tafel, Lernsoftware ... Logo, Easy, ...											
Ausst. SOLL	Tablets, interaktive Software z. B. ...											

MK Sch = Medienkompetenz Schüler MK L = Medienkompetenz Lehrer

Auszug aus dem „Jahresüberblick zur Didaktischen Jahresplanung“, 10. Klasse Elektro.

Quelle: BS I Deggendorf, FB Elektro

Fachbereich Elektrotechnik

Ausbildungsberuf:

Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik

Fortbildungsbedarf und Ausstattungsbedarf für das 1. bis 4. Ausbildungsjahr
Stand: Juli 2018

1. Ausbildungsjahr	
Fortbildungsbedarf:	
Ausstattungsbedarf:	
2. Ausbildungsjahr	
Fortbildungsbedarf:	
Ausstattungsbedarf:	
3. und 4. Ausbildungsjahr	
Fortbildungsbedarf:	
Ausstattungsbedarf:	

Zusammenfassung der Ausstattungs-/Fortbildungswünsche.

Quelle: BS I Deggendorf, FB Elektro

7. Schritt: Überblick über den gesamten Ausbildungsberuf

Nachdem diese sechs Schritte im Fachbereich mit den Kolleginnen und Kollegen erledigt wurden, bleibt nur noch die Aufgabe, die Ausstattungswünsche und Fortbildungswünsche auf einem gesonderten Blatt für jeden Beruf über die gesamte Ausbildungszeit zusammenzufassen.

8. Schritt: Zusammenfassung für die ganze Schule

Das Medienkompetenzteam an der Schule kann nun für die gesamte Schule das Medienkonzept erstellen.

Hinweise: Denken Sie daran, dass die „Technik der Didaktik dienen soll“ nicht umgekehrt. Minister Sibler betont dies bei fast jeder Rede. Beim Festlegen der Medienkompetenzen müssen Sie natürlich auch den curricularen Aufbau beachten. Auch die Medienkompetenzen müssen vom Schwierigkeitsgrad her aufeinander aufbauen. Wenn Sie das Mediencurriculum er-

stellen, werden Sie feststellen, dass Sie zwar den Istwert schnell erfassen können, jedoch mit dem „Sollwert“ Probleme haben werden. Fragen wie z. B.: Welche Software gibt es? Welche Medien gibt es? Welche Ausstattung hat sich bewährt? Dazu sind ab September 2018 fünf Onlinemodule für alle Lehrkräfte in Bayern verpflichtend durchzuführen. Diese Onlinemodule helfen Ihnen, diese Medienkompetenzen zu vertiefen.

Die Selbstlernkurse enthalten die Basismodule: Digitalisierung, Schule und Recht; Unterricht entwickeln; Ethik und digitale Welt. Die Vertiefungsmodule behandeln die Themen: technisches Grundverständnis für die digitale Welt; Mediendidaktik und Digitalisierung.

Sie sehen, es gibt viele Hilfen und Hilfestellungen. Sprechen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen ab. Es ist unablässlich, dass man sich im Regierungsbezirk immer wieder zu einer regionalen Lehrerfortbildung trifft, bei der man sich austauschen kann und bei der man verschiedene Apps, Hardware, oder Ausstattungen vorstellen kann

Nachtrag

Arbeits- und Gesundheitsschutz

In der letzten Ausgabe der *vib-akzente* ist bei Wolfgang Lambls Artikel „Arbeits- und Gesundheitsschutz geht jeden etwas an“ folgender Absatz versehentlich nicht abgedruckt worden:

Zusammenarbeit und Wertschätzung

Schulleitung und Vorgesetzte können die Bedeutung und Qualität im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz z. B. durch die folgenden „Zehn-Platin-Regeln“ für alle Beschäftigten sichtbar machen:

1. Denken Sie daran, dass Sie mit Menschen arbeiten. (Beanspruchen Sie sie nicht über Gebühr. Menschen sind keine Maschinen. Behandeln Sie sie mit Würde und Respekt.)
2. Hören Sie Ihren Mitarbeitern zu und sprechen Sie mit ihnen. (Schließen Sie alle ein. Tun Sie es häufig. Schätzen und entwickeln Sie soziale Kompetenzen bei Vorgesetzten und Fachbetreuern.)
3. Beheben Sie Eingaben und Mängel unverzüglich. (Lassen Sie Probleme nicht schwelen. Informieren Sie Mitarbeiter über Fortschritte.)
4. Sorgen Sie dafür, dass die Unterlagen es wert sind, gelesen zu werden. (Halten Sie sie auf dem aktuellen Stand. Stellen Sie sicher, dass sie sinnvoll sind.)
5. Verbessern Sie die Arbeitsschutzkompetenz. (Vor allem auf der Ebene der Vorgesetzten.)
6. Ermutigen Sie Mitarbeiter, Ihnen schlechte Nachrichten zu übermitteln.
7. Machen Sie zunächst Ihren eigenen Arbeitsplatz sicher.
8. Messen und überwachen Sie Risiken, denen Mitarbeiter ausgesetzt sind. (Reagieren Sie nicht nur auf Zwischenfälle: Bringen Sie Dinge in Ordnung, bevor etwas passiert. Kontrollieren Sie Risiken an ihrer Quelle.)
9. Überprüfen Sie immer wieder, ob das, was Sie tun, wirksam ist. (Erreichen Sie, was Sie glauben zu erreichen?)
10. Weisen Sie entsprechende Ressourcen an Zeit und Geld für Gesundheits- und Arbeitsschutz zu.

BSZ Rothenburg o. d. Tauber – Dinkelsbühl gewinnt Innovationspreis

Für Schulentwicklung und Schulqualität ausgezeichnet



MARGIT SCHWANDT

Über eine ganz besondere Auszeichnung darf sich das Staatliche Berufliche Schulzentrum Rothenburg-Dinkelsbühl freuen: Das Schulzentrum erhielt den 1. Preis der Stiftung „Bildungspakt Bayern“ in der Kategorie „Berufliche Schulen“. Im Rahmen einer Feierstunde im Literaturhaus in München nahm Schulleiter Dr. Friedhard Nichterlein einen Scheck in Höhe von 10.000 € entgegen. Diese Schule gehöre zu den Schulentwicklungsschulen der „ersten Stunde“, seit vielen Jahren finde ein kontinuierlicher und verzahnter Entwicklungsprozess auf allen wichtigen Ebenen statt, so heißt es in der Laudatio. Die Schule sei zudem QmbS-Schule („Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen“) und zeichnet sich durch schulspezifische Konzeptanpassungen sowohl bei der Qualitätssteuerung als auch bei der Etablierung der erweiterten Schulleitung aus. Obwohl das Berufsschulzentrum auf verschiedene – z.T. weit entfernte – Standorte verteilt ist, ist es der Schulleitung gelungen, einen kontinuierlichen gemeinsamen Qualitätsprozess zu befördern und gleichzeitig schulartspezifische und historisch bedingte Verschiedenheiten zu berücksichtigen und konstruktiv zu integrieren.

Besondere Wertschätzung erfahren die gemeinsamen Leitziele, die im Kollegium entwickelt wurden und an welchen sich alle weiteren Entwicklungsschritte orientieren. So steht am Schulzentrum



Die Delegation des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Rothenburg-Dinkelsbühl erhielt den Preis aus den Händen von Carolina Trautner (rechts). Bild: i.s.i.

das eigenverantwortliche und kompetenzorientierte Lernen der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt, zudem besitzt die individuelle Förderung des Einzelnen einen hohen Stellenwert. Pädagogisch professionell habe hier das Kollegium z. B. verständliche Kompetenzraster entwickelt. Diese böten den Auszubildenden Orientierung bei der Einschätzung ihres Lernniveaus und ihrer Lernfortschritte. Mit selbsterstellten Lernvideos und einer Vielzahl von Übungseinheiten werde den Jugendlichen ein umfangreiches und differenziertes Förderangebot bereitgestellt.

Fest installierte und kontinuierlich arbeitende kollegiale Arbeitsgemeinschaften pflegen seit Jahren zudem die Weiterentwicklung von Unterrichtsmethoden. Wirkungsvolle Binnendifferenzierungsmöglichkeiten stehen hierbei besonders im Fokus.

Die Jury lobte zudem die hervorragende Arbeit an der dem Schulzentrum zugehörigen Wirtschaftsschule in Dinkelsbühl: Diese nimmt seit vielen Jahren am Erasmusprogramm, dem inzwischen weltweit größten Förderprogramm von Auslandsaufenthalten für Schüler und Studenten, regelmäßig teil. Hier gelingt es den Verantwortlichen mit viel Geschick die finanziellen Mittel zu aquirieren. Über ein umfangreiches Auslandsaufenthaltsprogramm wird u. a. die Leitidee: Schule als „Kulturvorbild“ pädagogisch konkretisiert. Das I-Tüpfel-

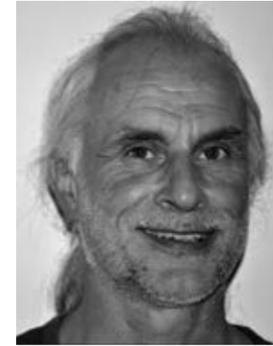
chen bei diesem Engagement bestehe darin, dass es gelingt, auch die Berufsschule des Schulzentrums mit einzubeziehen. Durch gezielte Personalentwicklung wird die Nutzung von Synergie-Effekten für alle Schulteile ermöglicht.

Besonderes Augenmerk legten die Juroren auf die Schülerwohnheime in Rothenburg und Dinkelsbühl: Der engagierten Schulleitung ist es gelungen, für die Schulstandorte und die Heimunterbringung renovierte historische Gebäude vom Sachaufwandsträger zur Verfügung gestellt zu bekommen, die eine angenehme und förderliche Lernatmosphäre begünstigen. Dass dies von der Schulleitung argumentativ gezielt als Symbol für die Wertschätzung der Berufsschülerinnen und Berufsschüler in die Wege geleitet wurde, hat die Jury sehr beeindruckt.

Viele Schulen hatten sich beworben, unter den 15 bayerischen Schulen, die im i.s.i.-Wettbewerb (Innere Schulentwicklung und Schulqualität Innovationspreis 2018“) einen Preis erhalten haben, sind vier Schulen in Mittelfranken. So erreichte die Staatliche Realschule in Herzogenaurach Platz 2 unter den Realschulen. Bemerkenswert ist zudem, dass die beiden weiteren Beruflichen Schulen auf den Plätzen 2 und 3 ebenfalls in Mittelfranken liegen: Es sind die Staatliche Berufsschule in Erlangen und das Akademie-Zentrum für Pflegeberufe des ANregiomed gKU Dinkelsbühl im Landkreis Ansbach. ■

Erasmus+-Projekt der BS Mindelheim

Energy Efficiency – from student to student



KARL GELLER

Reisen bildet, meinte Johann Wolfgang von Goethe – aber nur wenn auch das Hirn mitfährt, meinen wir! Im Gegensatz zu mancher Urlaubsfahrt, die man sich unter dem Gesichtspunkt vielleicht sparen hätte können, versucht die Technikerschule Mindelheim diesem Leitsatz gerecht zu werden. Die nun zum dritten Mal durchgeführte Reise nach Crewe zu unseren Partnern vom South Cheshire College wird weitgehend von EU-Geldern finanziert, was für uns durchaus Verpflichtung ist. Nach mehreren Dutzend Seiten Antrag u. v. m. wird die Berechtigung zum Fahren nicht automatisch erteilt, sondern durch ein Bewertungsverfahren validiert. Wir dürfen mit gewissem Stolz behaupten, dass unsere 98,5 von 100 Punkten kaum zu toppen sind – die Mühen zahlen sich also aus. Dies allein ist aber noch keine Garantie für eine gelungene Bildungsreise. Dazu gehört auch die Umsetzung – und natürlich der gute Wille aller Beteiligten. Der war bei den 32 Technikerschülern sehr deutlich zu spüren. Aber der Reihe nach:

Fachsprachlicher Englisch-Zusatzunterricht

Die Vorbereitung beginnt schon in Deutschland, und zwar im Englischunterricht. Denn dort werden die Vollzeitschüler durch eine weitere Stunde Englisch auf ihre Aufgabe – quasi einen Arbeitseinsatz wie in ihrer zukünftigen Fir-

Perspektivenwechsel in der Mobility-Gruppe: Was, wenn ich der Motor wäre? (Vgl. dazu auch das Titelbild dieser Ausgabe.)



ma – vorbereitet. Bereits im Unterricht lernen die Schüler nicht nur über interkulturelle Unterschiede und befassen sich mit Landeskunde, sondern werden auch in einem weitgehend auf Englisch abgehaltenen Energieeffizienzkurs mit einem Basiswissen und Fachbegriffen ausgestattet. Darüber hinaus wird das Präsentieren in der Fremdsprache geübt.

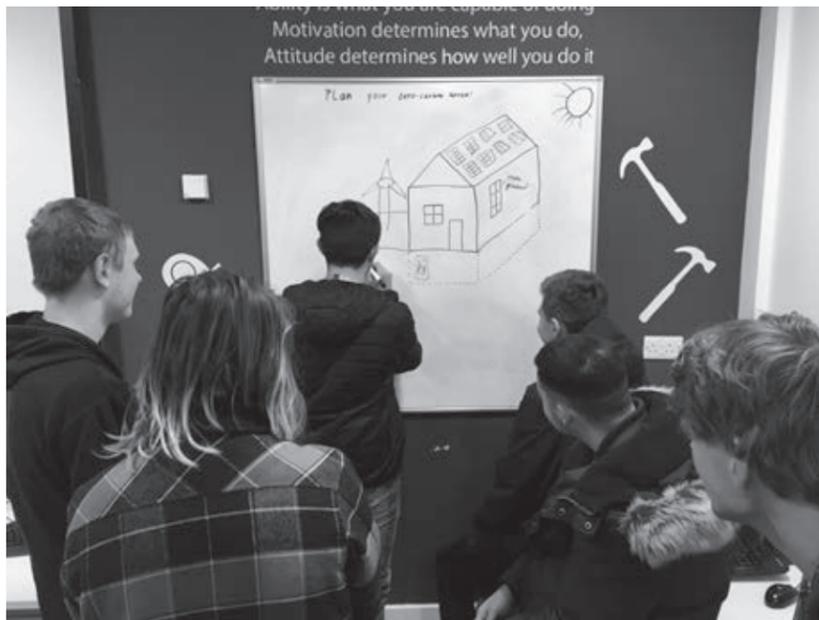
Abfahrtstag ist freitags. Damit bleibt ein Wochenende mehr zum Eingewöhnen in Gastfamilien, in den Linksverkehr etc. Darüber hinaus bekamen die Schüler an diesem Wochenende zwei total konträre Städte geboten: Liverpool als Industriestadt und Seehafen mit der Gelegenheit, englische Musik-(Beatles Museum, Cavern Club), Sklaverei- (Slavery Museum) oder Weltkriegsgeschichte zu studieren, die kleine Chinatown oder das legendäre Anfield Football Stadium („You'll never walk alone“) zu besuchen oder sich bei einem Stadtpaziergang mit Blick auf den Mersey River einen Einblick in den englischen Alltag zu verschaffen. Am nächsten Tag geht es dann in das altherwürdige Chester, von den Römern gegründet und mit einer vollständig erhaltenen Altstadt mit jahrhundertalten Fachwerkhäusern, einer Kathedrale und – für die Betuchteren

unter den Inselbewohnern – einer Pferderennbahn ausgestattet. Nach Fish 'n Chips im Schnellrestaurant war der Besuch im Pub gleich oberhalb der Rennbahn durchaus geeignet, um auch die sozialen Unterschiede der britischen Gesellschaft deutlich zu spüren.

Mindelheimer Energiekurs komprimiert

Ab Montag bis Freitag war dann Sprachkurs mit technikkundlichem und energiebezogenem Englisch auf dem Programm. Einzige Ausnahme: mittwochs ging's zur Quarry Bank Mill, heute ein Industriemuseum, damals Realität der Baumwollspinnereien. Interessant für die Teilnehmer: Auch hier ging es bereits um möglichst effiziente Energieübertragung, nur halt mit Wasserkraft/Wasserrädern und mechanischen Antrieben. Eine gute Gelegenheit um gleich wieder Vokabeln des klassischen Maschinenbaus mitzunehmen. Aber auch die soziale Seite kommt dort nicht zu kurz: Kinderarbeit, Frauenrechte, Gesundheitsvorsorge und nicht zuletzt der Sklavenhandel, in den England weit mehr verwickelt war, als es gemeinhin angenommen wird.

Nach einem freien Wochenende, während dessen sich die Teilnehmer



Zero-Emission Home: Ideenschmiede an der Partnerschule in England.

ganz bewusst selbständig im Land bewegen sollen (viele fuhren nach Schottland), beginnt in der zweiten Woche das eigentliche Projekt. „Das Projekt“ heißt hier, dass acht verschiedene Workshops zum Thema Energieeffizienz von den Technikerschülern in Kleingruppen selbstständig vorbereitet werden, damit diese Workshops von möglichst vielen englischen Schülern an den Folgetagen durchlaufen werden können. Dazu hatten unsere Schüler einen Tag Zeit, um Station zu planen und aufzubauen. Danach wurde an zweieinhalb Tagen das bislang erarbeitete Energieeffizienzwissen an den acht unterschiedlichen Stationen an englische Schüler weitergegeben. Insgesamt ca. 200 englische Schüler bekamen so die Inhalte des Mindelheimer Energiekurses in komprimierter Form vermittelt. Das war in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung:

- > Zunächst einmal kann ich nur das vermitteln, was ich selbst gut kenne.
- > Für englische Schüler benötige ich die entsprechenden Vokabeln in der Fremdsprache.
- > Ich muss mich dann trauen vor Leuten zu sprechen, die Muttersprachler sind.

- > Nicht zuletzt ist dies auch eine Frage von Methodik und Didaktik. Denn an den Stationen soll ja möglichst viel vom eigenen Wissen weitergegeben, möglichst viel gelernt werden. Insofern unterstützt dies auch die Ausbilderprüfung der Teilnehmer, die sie während ihrer Techniker Ausbildung ablegen können.
- > Bei einem Projekt, besonders im Ausland, läuft nicht immer alles nach Plan. Ich muss daher flexibel und spontan reagieren können.

Die Themen an den Stationen waren:

1. General Awareness
2. What on earth is 1 kilowatthour? – Can you feel it?
3. The energy triple jump – Der Energiedreisprung des Landesamts für Umweltschutz plus die drei Wege Energie zu „verlieren“ (Strahlung, Konvektion und Wärmeleitung) und was man dagegen tun kann.
4. Renewable Sources of Energy for your Company and Home
5. Plan your own „Zero-Emission Home“.
6. Lighting
7. Mobility and why we need so much energy for it
8. Your ecological footprint

Viel näher an den Ernstfall (z. B. Maschineneinweisung bei einem ausländischen Kunden) kann man in einem solchen Projekt eigentlich kaum mehr kommen. Diese Hürde haben unsere Technikerschüler mit Bravour genommen. Das darf man als beteiligte Lehrkräfte mit ruhigem Gewissen behaupten, und das Feedback der englischen Schüler in ihren Rückmeldebögen war dementsprechend positiv. Viele von ihnen bedauerten, an ihrer Schule fast nichts in Sachen Energieeffizienz mitzubekommen und – für Briten durchaus bemerkenswert – auch einmal nach Deutschland kommen zu wollen.

Bentley auf Nachhaltigkeitskurs

Wie hoch das Thema Energieeffizienz auch in britischen Firmen mittlerweile hängt, wurde unseren Schülern anlässlich eines Firmenbesuchs bei Bentley Motors vor Augen geführt. Neben dem Showroom mit Bentleys jeden Alters bekamen wir eine kurze Führung durch die Produktionshallen und einen wirklich mitreißenden Vortrag des Umweltbeauftragten der britischen Nobelmarke. Klare Botschaft: „Um 2025 produzieren wir nur noch mit erneuerbaren Energien!“ Die Investitionen in Solaranlagen auf den Firmendächern, die Beteiligung Bentleys an Windkraftanlagen und die erkennbaren Bemühungen der Firma, den eigenen Energieverbrauch wo nur möglich zu senken, lösten bei den Mindelheimer Schülern durchaus gemischte Gefühle aus. Zum einen bekamen sie eine volle Bestätigung der Sinnhaftigkeit ihrer Mission im College, zum andern kam auch mancher ins Grübeln, warum im verregneten Norden Englands Solaranlagen auf die Dächer gelegt werden und bei unseren Firmen eher nicht. Insofern lief der Wissenstransfer auf dieser Reise durchaus in beide Richtungen. Und so war es einerseits fast logisch, andererseits aber schon sehr erfreulich, dass viele der Mindelheimer Techniker nach ihrem Englandsbesuch damit anfangen, zu Hause energieeffiziente Änderungen vorzunehmen, die Teilzeitschüler in ihren Firmen schriftliche Verbesserungsvorschläge einbrachten und nicht zuletzt entstanden in den obligatorischen

Maschinenbauprojekten der Klassen in Deutschland danach Arbeiten mit direktem Bezug zu ihrem Englandsaufenthalt:

Schüler der Vollzeitklasse (Mobility-Gruppe) konstruierten z. B. einen E-Go-Kart von der Pike auf, der nun mit Hilfe eines Mindelheimer Maschinenbauunternehmens gebaut wird. Die Teilzeitschüler konstruieren gerade eine Solaranlage mit Nachführsteuerung, die letztlich eine E-Tankstelle speisen und die Energie für die sommerliche Kühlung des Schulgebäudes bereitstellen soll. Goethe hatte also doch Recht – Reisen bildet wirklich. Nicht zuletzt freuen wir uns darüber, dass auf unseren Vorschlag bei Erasmus+ Nachhaltigkeitsschwerpunkte besser berücksichtigt werden.

Einen Satz zum Schluss zum Nachdenken, da auch bei Briten der Brexit Dauerthema ist und von den allermeisten unserer Diskussionspartner strikt abgelehnt wurde:

„Ich bin mir sicher, die Leute haben nicht gegen Euch oder Europa gewählt“, erklärte uns ein britischer Kollege. „Ich glaube viele hatten einfach die Schnauze von unseren korrupten Politikern voll und wollten denen einfach mal ein Zeichen geben!“ Wegen uns hätte es gerne ein anderes sein dürfen – denn es könnte das Ende unseres Projekts bedeuten. Und das wäre sehr schade, meinte der überwiegende Anteil der Technikerschüler, die diese Fahrt auf jeden Fall wieder machen würden. ■

Vor Ort ...

... auf der Landesgartenschau 2018 in Würzburg



MARTIN RUF

Würzburg ist doch immer eine Reise wert – oder? Wer schon einmal da war, kann dies nur bestätigen.

In diesem Sommer ist die Stadt noch um eine Attraktion reicher geworden: Sie ist nach 1990 wieder Gastgeberin der Bayerischen Landesgartenschau 2018 (www.lgs2018-wuerzburg.de). Es bot sich nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte aus den Leighton Barracks im Würzburger Hubland geradezu an, die brach liegenden Flächen städtebaulich zu entwickeln und einen neuen Stadtteil zu erschließen. Passend dazu war es für die Stadt dann noch ein Glücksfall, dass sie den Zuschlag eben für diese Landesgartenschau 2018 erhielt.

Als Würzburger konnte ich die Entstehung des Geländes natürlich hautnah mitverfolgen. Als im Herbst vergangenen Jahres eine erste Baustellenbesichtigung möglich war, waren vor allem wir Würzburger sehr gespannt, wie das künftige Landesgartenschau Gelände wohl aussehen würde. Wir waren damals schon beeindruckt und haben uns gleich dazu entschlossen Dauerkartenbesitzer zu werden – wir sind bisher noch nicht enttäuscht worden und voll auf den Geschmack Landesgartenschau gekommen.

Wo die Ideen wachsen ...

... so lässt sich das Konzept der Landesgartenschau wohl am besten beschreiben:

Wie bringen wir Arbeiten, Forschen, Wohnen und Erholen künftig in Einklang? Wie lässt sich Natur mit Expansion denken? Urbanisierung mit Ökologie? Die Landesgartenschau Würzburg 2018 lädt ihre Besucher ein, sich diesen Fragen neugierig, spielerisch, forschend und staunend anzunähern.

Nur zwei Kilometer von der Würzburger Innenstadt entfernt und auf Augenhöhe mit der historischen Festung Marienberg können Besucherinnen und Besucher nicht nur seltene Gewächse und blühende Landschaften erleben, sondern auch einen Standort für neue Ideen kennenlernen – 95 Hektar voller Chancen und Möglichkeiten. Auf einer Hochfläche mit wechselvoller Geschichte entsteht der neue Stadtteil Hubland – mit großem Park, vielfältigen Wohnformen, zentralen Einrichtungen und sozialer Infrastruktur. Ein Quartier, das die Stadt Würzburg als Wissens- und Arbeitsstandort stärken und als Ort zum Leben noch attraktiver machen wird.

Kartoffelfeld, Galgenberg und Startbahn

Neben zahlreichen Themengärten, Trends rund um Natur und Gartenkunst, Urban Gardening und Mobilität sowie attraktiven





tiven Spiel- und Erlebnisflächen lädt die Gartenschau auch zu einer Zeitreise ein. Die Ausstellung wird durch die facettenreiche Geschichte dieses Areals führen, das einst Kartoffelfeld, dann Galgenberg, Startbahn von Flugpionieren und schließlich Stützpunkt der US-Streitkräfte war.

Wo die Ideen wachsen

So gesehen ist die Landesgartenschau 2018 in Würzburg sehr viel mehr als eine klassische Schau der Gartenkunst. Hier, wo die Ideen wachsen, werden Möglichkeiten urbaner Lebensformen aufgezeigt. Im Zeichen des Schmetterlings, der wie

kein anderes Lebewesen Wandel, Agilität und Inspiration symbolisiert, entsteht auf der Hochfläche in Würzburg ein Lebensraum, der Think Tank, Zukunftslabor und Impulsgenerator ist und vielleicht schon bald Vorbildcharakter haben wird – für die Region, das Land und weit darüber hinaus.

Themenwochen

Alle 14 Tage erfindet sich die Gartenschau neu. Spannende Themenwochen greifen aktuelle Entwicklungen auf, laden zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Ich konnte mich schon von der At-

traktivität der Themenwochen überzeugen und freue mich schon – während ich diese Zeilen schreibe – auf den spätnachmittäglichen Besuch, wenn es dieses Mal um ‚Mobilität – auf Achse‘ geht.

20.07. – 02.08.

Teamwork – Traumpaare

03.08. – 16.08.

Amerika – You're Welcome

17.08. – 30.08.

Entschleunigung – Jetzt mal langsam

31.08. – 13.09.

Ursprung – Zurück zu den Wurzeln

14.09. – 27.09.2018

Netzwerk – Vom Ingwer zum Internet

28.09. – 07.10.2018

Transformation – Im Zeichen des Schmetterlings

Fast 2 000 Veranstaltungen in 179 Tagen

Der Veranstaltungskalender ist prall gefüllt: zahlreiche Feste und Festivals für Groß und Klein auf mehreren Bühnen und Spielstätten sorgen zusätzlich für Abwechslung. Bei einem Blick in den Veranstaltungskalender für den jeweiligen Besuchstag ist garantiert etwas besuchenswertes dabei. So freue ich mich heute noch auf den Tag der Straßenmusik. Nachstehend exemplarisch ein paar weitere Highlights in der kommenden Zeit:

Highlights:

02.09. Trachtentag

Highlights am Abend:

13. – 14. 07. Yeah Man!

Afroamerikanische Musik

15./20.07 Leightons Jukebox/
Mainfranken Theater Würzburg

20.07. Laboratorium Tanz/
Ballettcompagnie des Mainfranken
Theater Würzburg

11.08. Las Vegas
Elvis Revival Show



23. – 27.08. Gartenflimmern
Open Air Kino

23.09. Feuerwerksmusik

Wer sich näher zu den Veranstaltungen informieren will:

<https://www.lgs2018-wuerzburg.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/index.html>

Attraktiv für Schulklassen

Warum in diesem Schuljahr nicht den Wandertag oder die Klassenfahrt nach Würzburg unternehmen. Die Landesgartenschau bietet z. B. jeden Dienstag die ‚Schule im Grünen‘ an. Sie versteht sich als ein ergänzendes außerschulisches Bildungsprojekt und steht unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. Wer das Angebot nutzen möchte, sollte sich sehr zeitnah um einen Termin kümmern.

Attraktiv für alle Generationen

Egal, ob jung oder alt, wer sich auf den Weg zur Würzburger Landesgartenschau macht, wird

- > ein attraktives Tagesprogramm vorfinden,
- > durch Willkommens-, Wissens-, Terrassen-, Zukunfts- oder Generationengärten schlendern können,

- > strahlende Augen der Kinder beim Spielen auf dem Abenteuerspielplatz sehen,
- > sich von den Blumenschauen inspirieren lassen,
- > oder einfach mal einen Tag die Seele baumeln lassen.

Willkommen in Würzburg

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mal wieder oder zum ersten Mal, den Weg in die Weltkulturerbestadt Würzburg finden. Vielleicht ist die Landesgartenschau 2018 der willkommene Anstoß, meiner Heimat einen Besuch abzustatten. Ich bin mir auch sicher, dass Sie nicht enttäuscht sein werden. ■

Fakten zur Landesgartenschau 2018

Dauer:

12. April – 7. Oktober 2018

Ausstellungsgelände:

Park am Hubland: 21 ha

Ausstellungsgelände:

28 ha, Länge ca. 1,7 km,

Breite ca. 100 – 500 m

Beltwalk Länge ca. 3 km

Tageskartenpreise (Auszug):

Erwachsene 18,00 €

Kinder 7 – 17 Jahre 3,00 €

Kinder 0 – 6 Jahre frei

Ermässigt 14,00 €, auf Nachweis:

Schüler ab 18 Jahren, Studierende,

Auszubildende, Absolventen

eines freiwilligen sozialen Jahres

(FSJ), Bundesfreiwilligendienst-

leistende

Schulklassen 3,50 €

ADAC-Mitglieder 16,00 €

ÖPNV, DB Nutzer 16,00 €

Anreise:

> mit Bahn, Buslinie 29 ab
Hauptbahnhof

> mit dem Auto,

Navi-Koordinaten:

B 49,79000908,

L 9,98064684

> Navi-Adresse: Kreuzung
Kitzinger Straße/Gerda-Lauer-

Straße, 97074 Würzburg

(Nähe REWE-Markt).

Parkgebühr: 5,00 €/Tag

> mit dem Rad, Fahrradrou-

ten I + VII des Pedelec- und Rad-

verkehrsnetzes

Ladestationen vorhanden

Lageplan:

[https://www.lgs2018-wuerzburg.de/](https://www.lgs2018-wuerzburg.de/besuch/gelaendeplan/index.html)

[besuch/gelaendeplan/index.html](https://www.lgs2018-wuerzburg.de/besuch/gelaendeplan/index.html)

Nachruf

Der VLB trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Berthold Schuler

WILHELM OTT

„Wir müssen also um unseren Stand kämpfen und dazu brauchen wir alle. Wenn wir stark sein wollen, darf keiner fehlen!“ (Berthold Schuler, 1999)

So zitierte der Landesvorsitzende des VLB, Jürgen Wunderlich, bei der Trauerfeier am 5. Juni in Würzburg den verstorbenen Berthold Schuler. In seiner Trauerrede ging er auf die vielfältigen Verdienste Schulers für unseren Berufsstand ein und dankte ihm noch einmal posthum für sein großes Engagement.

Der Ehrenvorsitzende unseres Verbandes – des VLB – verstarb kurz nach seinem 83. Geburtstag am 28. Mai 2018 in München. Die bayerischen Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen trauern um Berthold Schuler.

Engagement in jungen Jahren

Der ehemalige Schulleiter des Städtischen Kaufmännischen Berufsbildungszentrums in Würzburg – der heutigen Klara-Oppenheimer-Schule – wurde am 20. Mai 1935 in Lohr/Main geboren. Nach dem Abitur studierte er Wirtschaftspädagogik in Nürnberg und begann 1960 seine Laufbahn als Referendar an der damaligen Kaufmännischen Berufsschule in Würzburg. Schon sehr bald ist Berthold Schuler durch seine Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft aufgefallen. Seine Vorgesetzten haben seine Fähigkeiten erkannt und so wurden ihm wichtige Aufgaben übertragen.

Ab 1973 wirkte er als Schulleiterstellvertreter am Ausbau seiner Schu-



le zu einer der größten Berufsschulen Bayerns erheblich mit und plante unter anderem den Neubau des Schulgebäudes maßgeblich mit. 1982 wurde er schließlich zum Schulleiter der Schule ernannt und blieb es bis zur Pensionierung 1998. Über 17 Jahre führte und gestaltete er erfolgreich das Kaufmännische Schulzentrum. Er prägte eine Schulatmosphäre, die Innovationen anregte und unterstützte, beispielsweise die Beschulung neuer Ausbildungsberufe. Durch die Teilnahme an einer Reihe von Modellversuchen des Kultusministeriums wurden im Haus die pädagogischen Grundlagen moderner Unterrichtsführung gelegt. Die Schule wurde ein regelmäßiger Ort der Lehrerbildung, es wurden zahlreiche Auslandskontakte geknüpft und gepflegt. Seine Entscheidungen als Schulleiter waren stark geprägt von seiner Personalratstätigkeit

(als Vorsitzender der städtischen beruflichen Schulen bis 1981) und orientierten sich am Bildungs- und Erziehungsauftrag für Berufs- und Berufsoberschüler.

Kollegialität und Menschlichkeit

Seine Mitstreiter schildern ihn als einen Menschen mit hohen Ansprüchen an sich selbst, aber auch an seine Mitarbeiter, denen er stets ein Vorbild in Zuverlässigkeit und Selbstdisziplin war. Im Umgang mit Kollegen und Schülern agierte der Schulleiter Berthold Schuler auf Augenhöhe – sein demokratischer und menschlicher Führungsstil erlaubte es ihm, sich bei Diskussionen ohne Probleme auch auf die schwächere Seite zu stellen. Alle, die mit ihm zusammenarbeiteten und die ihm begegneten, konnten sich seiner Wertschätzung sicher sein.

Kämpfer für den Berufsstand

Weit über die Schule hinaus wurde Berthold Schulers Name durch sein engagiertes Wirken für seinen Berufsstand bekannt. Bereits 1961, als Referendar, trat er in den Verband der Dipl.-Handelslehrer (VDH) ein. Auch hier wurde man auf ihn durch sein Engagement und seine Einsatzbereitschaft schnell aufmerksam. Er wurde Schriftführer des Bezirks Unterfranken und war zwei Jahre später mitverantwortlich für die VDH-Mitteilungen. Sein Einsatz für unsere Solidargemeinschaft brachte ihm 1970 die Aufgabe des Referenten für kulturpolitische Aufgaben im Landesvorstand des VDH ein. 1977 übernahm er den Bezirksvorsitz in Unterfranken. Über Bayern hinaus war Berthold Schuler auch im Bundesverband der Lehrer an Wirtschaftsschulen im Bundesausschuss „Recht und Besoldung“ aktiv und hat dort mit Sachverstand und Herzblut die bayerischen Interessen vertreten. 1982 wurde er stellvertretender Landesvorsitzender und schließlich 1990 Landesvorsitzender des VDH. Sein mit Abstand größter verbandspolitischer Erfolg war zweifelsohne der mit großer Energie und unermüdlichem Einsatz angestrebte Zusammenschluss des Verbands der Dipl. – Handelslehrer (VDH) mit dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VBB), der Interessenvertretung der Berufsschullehrer aus dem gewerblich-technischen, hauswirtschaftlichen, sozialpädagogischen, landwirtschaftlichen Bereich sowie dem Gesundheitswesen. Zusammen mit dem Vorsitzenden des VBB, Hermann Sauerwein, gelang im Jahr 1991 der lange Zeit für unmöglich gehaltene Zusammenschluss der beiden

eigenständigen Verbände zum Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. Mit dem VLB wurde die organisatorische Voraussetzung geschaffen für eine zukunftsorientierte und schlagkräftige Interessensvertretung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern. Im neuen Verband übernahm Schuler die Aufgabe des stellvertretenden Landesvorsitzenden und Leiter des Fachbereiches „Wirtschaft und Verwaltung“. Berthold Schuler wäre sich nicht treu geblieben, wenn er nicht auch im neugeschaffenen VLB höchsten Einsatz und Engagement gezeigt hätte. Nach seinem Rückzug aus der aktiven Vorstandsarbeit war es für die Mitglieder eine Selbstverständlichkeit, ihn 1999 zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen – eine Würdigung, die er gerne annahm. Bis zum letzten Berufsbildungskongress 2016 in Deggendorf blieb er als Seniorenvertreter dem Hauptvorstand und den Mitgliedern treu. Dass er bildungspolitisch bis zuletzt hoch interessiert war, konnte man auf unzähligen Veranstaltungen des Verbandes immer wieder miterleben: Wenn Berthold Schuler das – oftmals kritische – Wort ergriff, war garantiert, dass alle Anwesenden ihm gespannt zuhörten und sich ihre Antworten gut überlegen mussten.

Breite Anerkennung

Für seine Verdienste wurde Berthold Schuler 2001 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Mit seinem Tod verliert nicht nur die Schulgemeinschaft der Klara-Oppenheimer-Schule einen bedeutenden ehemaligen Schulleiter und treuen Wegbegleiter, der VLB verliert einen standhaften und allseits anerkannten und geschätz-

ten Streiter für unsere berufsständigen Anliegen.

Wie groß die Wertschätzung für Berthold Schuler auch viele Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Schul- und Verbandsleben war, zeigte die große Trauerfeier am 5. Juni 2018 in Würzburg. Neben der Würdigung der Stadt Würzburg durch den derzeitigen Schulleiter der Schule, Wilhelm Ott, überbrachte Abteilungsdirektor Gustav Eirich von der Regierung von Unterfranken die Anteilnahme des Staatsministers Bernd Siebler und seiner Mitarbeiter am Kultusministerium und der Regierung von Unterfranken. Gustav Eirich erinnerte in einer sehr persönlichen Trauerrede an viele Begegnungen mit Berthold Schuler, den er als tatkräftigen Mann mit hohem fachlichem Können, einem großen Wissen und hoher Loyalität gegenüber Vorgesetzten und Mitarbeitern kennengelernt hat. Er war die Zuverlässigkeit in Person auf dessen Zusagen und Versprechen man sich jederzeit verlassen konnte. Eirich prägte den Begriff des „kritisch-loyalen“ Begleiters, den er sehr schätzte und der ihm sehr fehlen wird.

Jürgen Wunderlich erinnerte die Trauergäste an die Lebensleistung Berthold Schulers:

„Was die heutige Lehrergeneration vorfindet und in aller Regel für selbstverständlich hält, ist das Ergebnis einer zähen und selbstlosen Aufbauarbeit, die unmittelbar mit dem Namen Schuler verbunden ist.“

Vor der Lebensleistung des Verstorbenen verneigen wir uns in hohem Respekt, in Demut und großer Dankbarkeit.“

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Digitale Transformation, Industrie 4.0, Wirtschaft 4.0

In der Verwendung der verschiedenen Begriffe deutet sich bereits an, dass wir vor einem weitreichenden technologischen Wandel stehen, mit dem enorme, sich ständig verändernde Herausforderungen einhergehen, die sich nicht nur im Technologischen zeigen. Damit auch in Zukunft die Sicherstellung der gesellschaftlichen Teilhabe gewährleistet werden kann, ist in allen Bildungsregionen der Zugriff auf die aktuellen technischen Möglichkeiten mit ihren heute nur erst vage erkennbaren vielfältigen Chancen für alle vorzuhalten. Dies wiederum erfordert, dass die Schulen, insbesondere die beruflichen Schulen, auf diese Veränderungen vorbereiten, und zwar beispielsweise aus einer technischen, ökonomischen oder sozial-psychologischen Perspektive.

Aus Chancengerechtigkeit wird Teilhabegerechtigkeit

Der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß hatte einst den Begriff „Chancengerechtigkeit“ verwendet, mit der die Offenheit und Durchlässigkeit des bayerischen Schulwesens begründet wurde. Jetzt muss zur gerechten Teilhabemöglichkeit an der digitalen Transformation, dem sogenannten digitalen Wandel an den bayerischen be-

ruflichen Schulen, sowohl in Technik wie auch in Unterrichts- und Lehrerarbeitszeit investiert werden. Schulleitungen brauchen Ressourcen in Form von spezifisch qualifizierten Lehrkräften und finanziellen Mitteln, um den digitalen Wandel (= digitale Transformation) an den Schulen zukunftsweisend realisieren zu können. In gleicher Weise gilt dies für die Lehrkräfte, um die digitalen Werkzeuge in ihrem Unterricht methodisch-didaktisch zielorientiert einzusetzen und vor allen Dingen bei der Unterrichtszeit, um entsprechend Leistungswillige zu fördern und Leistungsstarke zu fordern. Daraus leitet sich nach wie vor die Forderung des Geschäftsführenden Vorstandes ab, auch in Förderstunden und Personal zu investieren.

Finanzierung von Lehrplanstellen unabhängig vom (aktuell fehlenden) Lehrernachwuchs

Immer wieder wird der Geschäftsführende Vorstand des VLB mit der Aussage konfrontiert „Bringen Sie uns die jungen Kolleginnen und Kollegen und wir stellen sie ein“. Selbstverständlich ist uns die Problematik des fehlenden Fachkräftemangels auch im Bereich der beruflichen Schulen bewusst. Aber dieser Umstand darf nicht dazu genutzt werden, um finanzielle Mittel für die Ausweisung von Planstellen einzusparen. Im Gegenteil: Nur ein sichtbar gemachter und auf realistisch ermittelten Daten basierender

Bedarf zur Erreichung einer 100-prozentigen Unterrichtsversorgung hinsichtlich der zu besetzenden Planstellen wäre ein wichtiges Signal an junge Menschen, sich für ein Lehramt an beruflichen Schulen zu entscheiden. Und wenn dies noch begleitet würde von entsprechenden Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen, wie sie junge Menschen heute erwarten, würde – mit hoher Wahrscheinlichkeit schon bald – eine hinreichend große Zahl das Studium der Berufs- und Wirtschaftspädagogik aufnehmen. Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Auch der Anspruch auf einen Kindergartenplatz wurde gesetzlich garantiert – ohne zunächst ausreichendes Potential an ErzieherInnen. Es hat sich auch hier gezeigt: Der Bedarf erzeugt Nachfrage und erhöht die Attraktivität eines Berufes.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Geschäftsführende Vorstand ist auf allen politischen Ebenen, sei es in den Ministerien und deren Abteilungen, mit den Bildungsexperten der Landtagsfraktionen sowie im Gespräch mit den Abgeordneten aktiv, um die notwendigen Investitionen für das berufliche Schulwesen weiter auszubauen und zu verstetigen. Selbstverständlich geht es dabei schwerpunktmäßig um Planstellen für Lehrkräfte. Im Mittelpunkt bleiben jedoch immer unsere Schülerinnen und Schüler, damit ihre „Teilhabe“ am beruflichen und gesellschaftlichen Leben gesichert wird und die freiheitliche und demokratische Gesellschaftsordnung erhalten bleibt. Nutzen auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Chance, im Vorfeld der Landtagswahlen 2018 mit Ihrem Mandatsträgern vor Ort ins Gespräch zu kommen und für die Anliegen unserer Solidargemeinschaft zu werben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Geschäftsführende Vorstand des VLB wünscht Ihnen eine entspannte und erholsame unterrichtsfreie (Ferien-)Zeit.

*Es grüßen Sie herzlichst
Martin Krauß und Pankraz Männlein*

Dienstantrittsveranstaltung des VLB

VLB begleitet Start ins Lehrerdasein

ANDREAS SZAULE

Am 19.04.2018 lud der VLB alle neuen Februar-Referendare zur eintägigen Dienstantrittsveranstaltung, an die Berufliche Schule B9 nach Nürnberg, ein. Dem Aufruf folgten die ca. 60 angehenden Lehrkräfte aus Nord- und Südbayern. Als Referenten für die verschiedenen Themengebiete waren Jochen Hofmann (Referatsleiter im Kultusministerium), Elfriede Moser (Leitende Seminarvorständin), Karl Girtler (Versicherungskammer Bayern), Rudolf Keil (HPR beim StMBKWK für die beruflichen Schulen) sowie Jürgen Wunderlich (Landesvorsitzender des VLB) vorgesehen.

Begrüßt wurden die angehenden Lehrkräfte zunächst von Sophia Altenhan (Geschäftsführender Vorstand des VLB) zusammen mit Katharina Schmid (Koordinatorin der „Jungen“ im VLB) und Franziska Pertek (Studentensprecherin im VLB) und einer kleinen Stärkung bestehend aus Kaffee und Brezeln, bevor der geplante Tagesablauf vorgestellt wurde. Die morgendliche Stärkung war dabei sehr willkommen, da einige Teilnehmer doch eine längere Anreise bis nach Nürnberg auf sich genommen hatten.

Studienseminar und Prüfungsorganisation

Erster inhaltlicher Schwerpunkt war dann das Studienseminar – wie es eingeteilt ist bzw. welche Aufgaben es erfüllt. Bereits hier kam es beim Unterpunkt „Prüfungsorganisation“ zu einigen Fragen von Seiten der Referendare und einer daraus resultierenden lebhaften Diskussion vor allem zum für die angehenden Lehrer wichtigen Thema der „Lehrprobe“.

Ebenso gab es Informationen zum Punkt „Ziele des Studienseminars“, insbesondere den Bereich der Sprachförderung, der für die Referendare nun im zweiwöchentlichen Rhythmus im Rahmen von Deutschmodulen auch für diejenigen eine Pflichtveranstaltung ist, die nicht Deutsch als Zweit- bzw. Unter-

Der Verband rief und sie alle kamen – die neuen Referendare.



richtsfach studiert haben. Dabei wurden Eindrücke zu den Modulen aber auch zu den in den Seminarschulen zu besuchenden bzw. teilweise zu haltenden Deutschstunden gegeben.

Großer Lehrerberuf in Südbayern

Der Diskussions- und Informationsbedarf war damit allerdings noch lange nicht gestillt und so wurde in der Folge noch auf die Vorgehensweise bei der Veretzung in das 2. Vorbereitungsjahr eingegangen. Hier teilte Jochen Hofmann vom Kultusministerium mit, dass sich die Verteilung vor allem nach dem Bedarf der Schulen, sozialen Kriterien und Fächerkombinationen richtet. Da derzeit ein relativ großer Bedarf im Süden Bayerns herrsche, sei es wahrscheinlich, dass einige, die aktuell in Nordbayern eingesetzt sind, im zweiten Jahr nach Südbayern müssten. Nichts desto trotz werde versucht, die eingehenden Wünsche zu respektieren und soweit möglich auch zu realisieren. Mit dieser, für einige nicht ganz erfreulichen Nachricht ging es in die wohlverdiente Mittagspause.

Gut abgesichert in der Zukunft

Nach der Stärkung im empfehlenswerten italienischen Café in der BS 9 begann der zweite Teil der Veranstaltung. Dabei referierte zunächst Karl Girtler von der Versicherungskammer Bayern darüber, welche Arten von Versicherungen für die Referendare in der Zukunft wichtig sein werden. Thematisiert wurden vor allem die private Krankenversicherung, die Dienst- und Berufsunfähig-

keitsversicherung sowie die Haftpflichtversicherung. Aus Sicht der Teilnehmer ein sehr interessantes Themenfeld, über das man allerdings gerne bereits früher, also schon vor Beginn des Referendariats, informiert worden wäre. Denn viele Entscheidungen, z. B. in Bezug auf die private Krankenversicherung, wurden bereits vor Wochen getroffen. Entsprechend ging eine Empfehlung an die Organisatoren, falls möglich, evtl. eine Informationsveranstaltung bezüglich dieser Punkte vor Beginn des Referendariats anzubieten.

Der VLB – ein umsichtiger Begleiter

Letzter Redner des Tages war Rudi Keil vom Hauptpersonalrat des VLB mit seinem Vortrag zum VLB und insbesondere zum Tätigkeitsfeld des Hauptpersonalrats. Dabei zeigte sich, dass viele der Anwesenden über die genaue Tätigkeit und den Verantwortungsbereich relativ wenig wissen.

Zusammenfassend kann aus Sicht der Teilnehmer festgehalten werden, dass der Tag als sehr lehr- und hilfreich anzusehen ist. Viele Fragen und Zweifel konnten beantwortet bzw. aus der Welt geschafft werden. Wünschenswert wäre gewesen, wenn ein bisschen mehr Zeit für eine intensivere Auseinandersetzung mit dem VLB zur Verfügung gestanden hätte. Den Organisatoren und Verantwortlichen der Dienstantrittsveranstaltung sei auf diesem Weg nochmals für den sehr interessanten Tag sowie die perfekte Organisation recht herzlich gedankt!

Bezirks- und Kreisverbände

KV Donau-Wald

Bericht aus dem Straubinger Tagblatt

„In den über 60 Jahren seines Bestehens hat sich der Verband der Lehrer an beruflichen Schulen zu einem starken und als Verbesserungen annehmender kritischer Ratgeber für die bayerische Schulpolitik profiliert.“ Eine von VLB-Kreisvorsitzendem Wilhelm Stelzl getroffene Feststellung, die sich wie ein roter Faden durch alle Beiträge der im Gasthaus Reisinger tagenden Kreisversammlung zog. Eine Vielzahl Pädagogen aus den Schulorten Straubing, Bogen, Mitterfels, Deggendorf, Regen und Viechtach füllten den großen Wirtssaal komplett.

In seinem Bericht ging Stelzl zunächst auf den Ausbildungsmarkt und die wenig erfreuliche Tatsache ein, dass mehr als jeder vierte Azubi seine Lehre vorzeitig abbreche. Allerdings stelle man an den Berufsschulen fest, dass rund 93 Prozent derer, die sich den schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfungen stellten, diese auch bestehen. Und zwei Drittel von ihnen würden von den Lehrherren übernommen. „Ein klarer Erfolg der dualen Ausbildung“, wertete Stelzl. Tatsache sei auch, dass infolge der guten wirtschaftlichen Entwicklung vermehrt ausbildungsschwächere Schüler in den Genuss einer Azubi-Stelle kämen. Da

aber die Prüfungsanforderungen für alle gleich seien, ergebe sich für diese wie ebenfalls für die sonstige heterogene Zusammensetzung einer Klasse vom Mittelschüler ohne Quali bis zum Studienabbrecher und Asylsuchenden und Migranten ein Förderbedarf durch entsprechend zusätzliches Personal.

Viele Ausbildungsabbrüche

Ansprechen müsse er selbstverständlich die auf alle Schulen zurollende Welle der Digitalisierung, Dazu führte er den kürzlich in der SZ erschienenen Begriff „Smartphone-Pädagogik“ und dessen Resümee an: „Auch in Zukunft wird es in der Strukturierung des Unterrichts vor allem auf den Lehrer ankommen.“ Um das alles in den Griff zu bekommen, fordere der VLB verbesserte Rahmenbedingungen für die Lehrer in Form von vermehrten Anrechnungsstunden und einer zeitgemäßen Ausstattung in Hinblick auf das Schlagwort „Digitalisierung – Industrie 4.0“ Um den immer noch bestehenden Lehrermangel zu decken, habe der Verband entsprechenden Bedarf angemeldet. Außerdem solle die Politik endlich einsehen, dass die „Dienstliche Beurteilung“ für kurz vor ihrer Pensionierung stehende Lehrer überflüssig sei.

Es fehlt an Lehrern

Dann war es Christian Schober, tätig an der Berufsschule I in Passau und seit November 2017 neugewählter nieder-

bayerischer VLB-Bezirksvorsitzender, der auf seine Teilnahme an dem bei der Regierung von Niederbayern stattgefundenen „Round-Table-Gespräch“ hinwies. Gemäß dem Motto „starke Lehrer, starke Schüler, starkes Bayern“ habe man die Pläne und Erwartungen des VLB offensiv diskutiert. Ganz im Sinne des Verbandes kritisierte der stellvertretende Landesvorsitzende Christian Wagner (Staatliche Berufsschule I Deggendorf) verschiedene bildungspolitische Schiefen. So reiche der dringend benötigte, sowohl leistungsstarken wie schwachen Schülern zugutekommende Förderfaktor von 0,4 Stunden pro Klasse bei weitem nicht aus, was auch die Senkung der Klassengröße betreffe. Dem „Totschlagargument“ vieler Politiker, es gäbe zu wenig Bewerber für Planstellen, müsse die nur 93-prozentige Lehrerversorgung und das Ziel einer 105-prozentigen Versorgung entgegengesetzt werden, damit die Kollegen bei entsprechenden Unterrichtsausfällen ohne Anfall von Mehrarbeit vertreten würden. „Wir VLB-Funktionäre werden auch sehr aufmerksam die Verteilung der im Doppelhaushalt für Digitalisierung vorgesehenen 162,5 Millionen Euro betrachten und aufpassen, dass die beruflichen Schulen nicht benachteiligt werden.“ Vorstandsmitglied Sabrina Hingel wies auf die Beratung bei der Umsetzung des Arbeitsschutzes hin und kritisierte, dass für alle beruflichen Schulen nur eine einzige Sicherheitsfachkraft zuständig sei. Der Fachvortrag zum Thema „Erfassung der Unterrichtspflichtzeit und Ausgleich von Mehrarbeit“ kam von Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl.

Ehrungen

Zusammen mit Christian Wagner ehrte Kreisvorsitzender Wilhelm Stelzl langjährige Mitglieder für ihre Treue zum Verband. Für 30 Jahre: Beate Frank, BS III Straubing; Angelika Kraus-Matejka, FOS/BOS Deggendorf; Christiane Bernreiter, BS Regen; Hans Dengler, BS I Straubing; Michael Bauer, BS I Deggendorf; Alfred Michetschläger, BS I Deggendorf; Johann Winkler, Schöllnach (Pensionär). Für 35 Jahre: Christine Hartinger, BS III Straubing; Angela Saller, BS I Deggendorf; Christina Schedlbauer, FOS/BOS Deggendorf; Peter Sagstetter, BS I Straubing; Josef Wagner, BS I Deggendorf; Helmut Winkler, BS II Deggendorf. Für 40 Jahre: Wolfgang Kraus, Gotteszell (Pensionär); Joachim Stelzer, Deggendorf (Pensionär). Für 45 Jahre: Arthur Sedlmeier, Deggendorf (Pensionär); Gerhard Sterr, Straubing (Pensionär). Für 55 Jahre: Dr. Walter Ploner, Pensionär (vormals FOS/BOS Deggendorf). *Dorothea Wolf*

KV Niederbayern-Ost

Ehrenmitgliedschaft Alois Eder

Für seine Verdienste um das berufliche Schulwesen und seine Tätigkeit für den VLB wurde OstD i. R. Alois Eder zum Ehrenmitglied im KV Niederbayern-Ost ernannt.

Seit 67 Jahren ist Alois Eder Mitglied beim VLB, vorher VBB, also seit 1951. In dieser Zeit hat sich im beruflichen Bildungssektor sehr viel verändert und verbessert, auch dank Herrn Eder, der seit 1973 als Außenstellenleiter und ab 1984 als Schulleiter der Berufsschule Vilshofen tätig war.

Beispiele für diese Veränderungen sind: Errichtung des Landesfachsprengels für Glaser in Vilshofen, Umbau und Neubau der Werkstätten der gewerblichen Berufsschule, Einführung des Berufsgrundschuljahres und der Neubau des Glaser-Internats.

Auch als Kontaktkollege war Alois Eder sehr aktiv: so gab es Zeiten, wo alle

Alois Eder (Mitte) wurde zum Ehrenmitglied ernannt.



Lehrer der Schule beim damaligen VBB waren.

Wer viel arbeitet, darf auch feiern – so ein Motto von Alois Eder. Also wurde auf die Geselligkeit und ein gutes Miteinander großer Wert gelegt. Ich durfte noch einen Teil dieser Zeit erleben – es

war eine schöne Zeit! Alois Eder – ein Fachmann und Pädagoge mit Herz und Verstand.

Vielen Dank für die geleistete Arbeit und herzlichen Glückwunsch!

Hans Kovarik

Senioren

BV München

Senioren besuchen Großmarkthalle und Münchner Tafel

Bertolt Brecht, Dreigroschenoper „Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“ An diesen Teil des Brecht-Zitats musste ich unter anderem denken, als ich die Führung durch die Großmarkthalle und mit der Münchner Tafel organisierte. Wie ich auf das Zitat kam, erkläre ich später. Jetzt berichte ich erstmal, wie ich auf die Idee kam, diese Veranstaltung zu organisieren:

Im Oktober 2016 wurde ich als Mitglied des Helferkreises einer evangelischen Kirchengemeinde in Moosach gefragt, ob ich mit meinem VW-Bus Lebensmittel von der Münchner Tafel zu zwei Sozialeinrichtungen fahren könnte. Die bisherige „Lieferantin“, eine ältere

re Dame, beklagte, dass in ihren Golf zu wenig rein geht. Mein Interesse war geweckt, und ich sagte zu. Dazu kann ich ergänzen, dass mir die Großmarkthalle seit meiner Kinderzeit vertraut ist: Mein Vater war selbstständiger Obst- und Gemüsegroßhändler.

Am 04.04.2018 wurde über die Geschäftsstelle des VLB per E-Mail zur Veranstaltung am 18.04. eingeladen, und ich war gespannt auf die Resonanz. Sie war sehr erfreulich: Bereits am Sonntag, 08.04., hatten sich Interessenten für die maximal 20 Plätze für die von Tourismus München durchgeführte Führung durch die Großmarkthalle angemeldet. Weiteren Interessenten konnte ich immerhin die anschließende Führung der Münchner Tafel anbieten, oder auf Termine für Einzelführungen hinweisen.

Am Mittwoch, 18.04., übernahm eine muntere, engagierte und kompetente Führerin unsere Gruppe und begleitete uns durch die vielfältigen Bereiche und Gebäude, beginnend mit der Gärtnerhalle, in der ein Dachauer Gärtner – vom Typ her einfach ein Original – an-

Mit VLB-Kreisvorsitzendem Wilhelm Stelzl, Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl (1./2.v.r.) sowie mit stellvertretendem Landesvorsitzendem Christian Wagner und Bezirksvorsitzendem Christian Schober (1./2.v.l.) freuten sich die langjährigen VLB-Pädagogen über ihre Ehrungen.

Bild: Straubinger Tagblatt



schaulich und lebendig von seiner Arbeit erzählte. Nebenbei verkaufte er noch von Restbeständen an Teilnehmer von uns.

Viefältiges Angebot in denkmalgeschützten Hallen

In den 4 denkmalgeschützten Hallen beeindruckte die unglaubliche Menge und Vielfalt des angebotenen Obstes, Gemüses und der Feinkost. Im Blumengroßmarkt erfreuten die schönsten vorstellbaren Blumen die Sinne. Neben diesen Höhepunkten erhielten wir noch viele Einzelinformationen, und alles zusammen bildete ein Gesamtergebnis, von dem viele Teilnehmer sagten, dass es sie stark beeindruckt hat.

Falls jemand an einer Einzelführung interessiert ist: Unter www.muenchen.de/guides kann man sich informieren.

Und nun zur Klärung der Frage, was es mit dem Brecht-Zitat auf sich hat: Am Ende der Führung erzählte ich der Gruppe von meinen Gedanken: Man hört, sieht, liest so viel von denen, die im Licht stehen, z. B. Manager mit Millioneneinkommen, die dafür Milliarden Verluste machen. Aber von denen, die für unsere Alltagskäufe in den verschiedenen Geschäften unentbehrlich sind, sieht man nichts. Wir hatten heute die Gelegenheit, ein wenig von der Welt derer im Dunkeln zu sehen.

Nach diesem kleinen philosophischen Ausflug ging es durchaus weltlich weiter: Wer wollte, konnte die Zeit bis zur Führung der Münchner Tafel in der – ebenfalls denkmalgeschützten – Gaststätte „Großmarkthalle“ verbringen. Von der heißt es z. B. im offiziellen Falblatt über die Großmarkthalle, dass es hier Münchens beste Weißwürste gibt. Wir haben sie probiert und schließen uns dieser Einschätzung an.

Tafel vor Ort perfekt organisiert

Um 13 Uhr empfingen uns ein Vorstandsmitglied der Münchner Tafel und eine Mitarbeiterin, um uns über die Organisation und ihre Arbeit vor Ort zu informieren. Man kann es sich als Außenstehender nicht vorstellen, welchen Aufwand es braucht, um die Arbeit zu erledigen. Vielleicht wird es anhand einiger Zahlen anschaulicher:

- > Es gibt 20 000 bedürftige Münchner von den Mitarbeitern werden sie Gäste genannt.
- > Sie werden an über 27 Ausgabestellen versorgt.
- > Dazu kommen 100 zu versorgende soziale Einrichtungen (2 davon beliebere ich).
- > Wöchentlich werden 120 000 Kilo Lebensmittel gespendet.
- > 17 Fahrzeuge sind im Einsatz, um die Lebensmittel zu transportieren.
- > Die Tendenz ist in allen Bereichen steigend.

Ausgehend von den Büroräumen im ebenfalls denkmalgeschützten Kontorhaus gingen wir in die unterirdischen Lagerhallen (in denen ich am Vortag meinen Bus beladen hatte) und zur Ausgabestelle für die Gäste.

Beeindruckend, in welcher ruhiger und disziplinierter Atmosphäre die Ausgabe

stattfindet. Durch die klare Organisation bei der Münchner Tafel sind Vorgänge wie die, die bei der Essener Tafel für Schlagzeilen sorgten, hier ausgeschlossen. Abschließend freue ich mich, ein weiteres Zitat bringen zu können, diesmal aus einer E-Mail an mich nach der Führung: „Wir bedanken uns sehr herzlich für einen sehr interessanten Ausflug in den „Bauch Münchens“. Nicht nur die Führung durch die oberirdischen Hallen war ein Ereignis, das mein Mann und ich sehr genossen haben.“

Der Nachmittag bei der Münchner Tafel hat uns neue Erkenntnisse beschert. Wir waren doch sehr erstaunt, ob der Größe dieser Institution, der Logistik und der Professionalität der Ehrenamtlichen.

Es war eine wunderbare Idee, den VLB-Senioren Ihren Arbeitsplatz zu zeigen. Wir freuen uns schon auf das nächste „Event“!“ *Hans Schwerin*

Personalien

Wir gratulieren im August ...

... zum 97. Geburtstag

Sadowsky, Walter, 17.08.
91522 Ansbach,
KV Mittelfranken-Süd

... zum 93. Geburtstag

Herrlein, Alois, 20.08.
93179 Brennberg, KV Donau-Wald
Rauh, Ludwig, 23.08.
95028 Hof, KV Oberfranken-Nordost

... zum 92. Geburtstag

Ritter, Lore, 06.08.
90419 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 91. Geburtstag

Nikol, Harald, 05.08.
95447 Bayreuth, KV Bayreuth-Pegnitz

... 90. Geburtstag

Gebhardt, Robert, 29.08.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 89. Geburtstag

Gschneidinger, Siegfried, 08.08.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

... zum 88. Geburtstag

Kuchler, Franz, 12.08.
93051 Regensburg, KV Regensburg
Denzler, Ursula, 17.08.
96138 Burgebrach, KV Bamberg-Forchheim
Steiner, Inge, 23.08.
92237 Sulzbach-Rosenberg,
KV Amberg-Sulzbach

... zum 87. Geburtstag

Zeiler, Eberhard, 10.08.
91522 Ansbach, KV Mittelfranken-Süd
Götz, Luise, 23.08.
97318 Kitzingen, KV Würzburg
Baur, Robert, 31.08.
86899 Landsberg, KV Oberbayern-Südwest

... zum 86. Geburtstag

Engel, Adolf, 14.08.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Reisert, Hans-Klaus, 18.08.
97276 Margetshöchheim, KV Würzburg

85. Geburtstag

Aulwurm, Reinhold, 09.08.
97488 Stadtlauringen, KV Main-Rhön
Fischer, Peter, 05.08.
90574 Roßtal, KV Mittelfranken-Nord
Hergesell, Manfred, 13.08.
83457 Bayerisch Gmain, KV Niederbayern-Ost
Metzner, Reinhard, 08.08.
83059 Kolbermoor, KV Rosenheim-Miesbach
Reutter, Klaus, 28.08.
85057 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Scharvogel, Maria, 02.08.
97318 Kitzingen, Reppendorf KV Würzburg
Schlebusch, Johanna, 27.08.
93049 Regensburg, KV Mittelfranken-Nord

... zum 84. Geburtstag

Baierl, Waltraud, 23.08.
94107 Untergriesbach, KV Niederbayern-Ost
Kneuer, Roman, 26.08.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

... zum 83. Geburtstag

Huber, Karl, 01.08.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Raab, Karl, 02.08.
97475 Zeil, KV Main-Rhön
Ziegler, Roland, 04.08.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Bryan, Renate, 13.08.
97464 Niederwerrn, KV Main-Rhön
Späth, Alfons, 22.08.
96149 Breitengüßbach, KV Bamberg-Forchheim
Prediger, Ludwig, 29.08.
83435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 82. Geburtstag

Wagner, Siegfried, 14.08.
88161 Lindenberg, KV Allgäu
Fischer, Lothar, 17.08.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Schmitt, Ulrike, 19.08.
97531 Theres, KV Main-Rhön
Neubauer, Hansotto, 30.08.
91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim

... zum 81. Geburtstag

Färber, Eduard, 01.08.
93346 Ihrlerstein, KV Landshut
Lenzner, Karl-Heinz, 03.08.
90491 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Bruckmoser, Josef, 08.08.
81825 München, BV München
Botzlar, Heinz-Jürgen, 16.08.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

Altschäffel, Emilie, 18.08.
94377 Steinach, KV Donau-Wald
Norpoth, Gertraud, 28.08.
94034 Passau, KV Niederbayern-Ost
Huber, Gisela, 30.08.
84034 Landshut, KV Landshut

... zum 80. Geburtstag

Berger, Andreas, 18.08.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Glockner, Gerhard, 12.08.
94309 Regen, KV Donau-Wald
Graf, Wilhelm, 15.08.
81827 München, BV München
Henderson-Doe, Peter, 16.08.
85229 Markt Indersdorf,
KV Rosenheim-Miesbach
Lauer, Herbert, 24.08.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord
Sachs, Hermann, 06.08.3
82362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest
von Heckel, Dietrich, 06.08.
90451 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 75. Geburtstag

Albert, Reinhard, 31.08.
84570 Polling, KV Altötting-Mühlhof
Andersch, Reinhard, 16.08.
81737 München, BV München
Heußler, Hans-Dieter, 14.08.
87437 Kempten, KV Allgäu
Horn, Gerhard, 30.08.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Kiener, Gerhard, 21.08.
91080 Urtenreuth, KV Mittelfranken-Nord
Limmer, Oswald, 07.08.
94065 Waldkirchen, KV Niederbayern-Ost
Müller, Rudolf, 22.08.
95679 Waldershof, KV Oberpfalz-Nord
Schießler, Gerald, 18.08.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Schmidt, Gerhard, 04.08.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Schwerin, Hans Joachim, 30.08.
80993 München, BV München
Täuber, Werner, 03.08.
86438 Kissing, KV Augsburg
Weingarten, Doris, 18.08.
84028 Landshut, KV Landshut
Wöhlte, Jürgen, 20.08.
63877 Sailauf, KV Untermain

... zum 70. Geburtstag

Appoldt, Günter, 20.08.
91077 Dormitz, KV Mittelfranken-Nord

Billharz, Siegfried, 19.08.
93080 Pentling, KV Regensburg
Gernoth, Bernd-Michael, 14.08.
90768 Fürth, KV Nürnberg
Hehn, Winfried, 30.08.
97769 Bad Brueckenau, KV Main-Rhön
Kirchberger, Karl-Heinz, 07.08.
93105 Tegernheim, KV Regensburg
Lobinger, Thomas, 06.08.
92507 Nabburg, KV Schwandorf
Löblein, Günther, 17.08.
91607 Gebstättel, KV Mittelfranken-Süd
Moser, Franz, 16.08.
97616 Bad Neustadt/Saale, KV Main-Rhön
Schwarzmann, Claud, 12.08.
89438 Holzheim, KV Nordschwaben
Thies, Holger, 26.08.
86391 Stadtbergen, KV Augsburg

... zum 65. Geburtstag

Ebensperger, Theres, 02.08.
84030 Ergolding,
KV Oberbayern-Nordwest
Kirsch-Giesen, Reinhold, 07.08.
86949 Windach, KV Oberbayern-Nordwest
Kunkel, Reinhold, 04.08.
90547 Stein, KV Mittelfranken-Nord
Lubig, Peter, 02.08.
95361 Ködnitz, KV Oberfranken-Nordwest
Ochs, Monika, 19.08.
96110 Scheßlitz, KV Bamberg-Forchheim
Schaur, Hans, 02.08.
82467 Garmisch-Partenkirchen,
KV Oberbayern-Südwest
Stöber, Wolfgang, 09.08.
93045 Regensburg, KV Regensburg

... zum 60. Geburtstag

Braun, Franz, 02.08.
91077 Hetzles, KV Mittelfranken-Nord
Gack, Gerhard, 22.08.
80639 München, KV Oberbayern-Nordwest
Gastinger, Ingrid, 12.08.
94065 Waldkirchen, KV Niederbayern-Ost
Kellermann, Roland, 05.08.
83026 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Kluiber, Franz, 10.08.
94518 Spiegelau, KV Niederbayern-Ost
Mark, Klaus, 07.08.
63739 Aschaffenburg, KV Untermain
Möfle, Harald, 22.08.
84034 Landshut, KV Landshut
Righi, Eduard, 23.08.
93138 Lappersdorf, KV Regensburg
Spurny, Ingrid, 23.08.
86736 Auhausen, KV Nordschwaben

Uschold, Ludwig, 30.08.
92705 Leuchtenberg, KV Oberpfalz-Nord
Will, Reiner, 02.08.
89321 Neu Ulm, KV Nordschwaben
Ziegler, Günther, 16.08.
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest

Wir gratulieren im September ...

... zum 98. Geburtstag

Langer, Arnold, 22.09.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg

... zum 97. Geburtstag

Durst, Hermann, 03.09.
87668 Rieden-Zellerberg, KV Allgäu

... zum 96. Geburtstag

Grolig, Ingeborg, 02.09.
86734 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 93. Geburtstag

Fink, Friedrich, 24.09.
93183 Kallmünz, KV Regensburg

... zum 92. Geburtstag

Schmid, Agathe, 03.09.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 91. Geburtstag

Holzmann, Gebhard, 03.09.
83024 Rosenheim,
KV Rosenheim-Miesbach
Miller, Willi, 21.09.
90480 Nürnberg,
KV Oberfranken-Nordost

... zum 90. Geburtstag

Dersch, Ludwig, 15.09.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest
Feldl, Maria, 05.09.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Kühn, Joachim, 18.09.
82393 Iffeldorf, KV Oberbayern-Südwest
Zinterer, Max, 08.09.
86316 Friedberg, KV Augsburg

... zum 89. Geburtstag

Blucha, Ernst, 22.09.
83026 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 88. Geburtstag

Wurdack, Hans, 18.09.
92526 Oberviechtach, KV Schwandorf

... zum 87. Geburtstag

Beer, Erich, 13.09.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach
Schmidt, Franz, 17.09.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Kohl, Leonore, 25.09.
81377 München, BV München
Von Hugo, Bernd, 29.09.
97082 Würzburg, KV Würzburg

... zum 86. Geburtstag

Thoma, Ludwig, 02.09.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Weileder, Ilse, 18.09.
94099 Sulzbach/Inn
Hagn, Hans, 25.09.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 85. Geburtstag

Schuiere, Wolfgang, 06.09.
93444 Bad Kötzing KV Cham

... zum 84. Geburtstag

Müller, Manfred, 08.09.
88662 Überlingen, KV Allgäu
Hertel, Manfred, 12.09.
83435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schnabel, Wiltrud, 24.09.
90489 Nürnberg, KV Nürnberg
Rennings, Marlene, 26.09.
80639 München, KV Nordschwaben

... zum 83. Geburtstag

Salomon, Lorenz, 01.09.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Ramstöck, Angela, 06.09.
91220 Schnaittach, KV Mittelfranken-Nord
Höngdöbler, Gerhard, 07.09.
86922 Eresing, KV Oberbayern-Südwest
Rietze, Christel, 11.09.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest

... zum 82. Geburtstag

Weigand, Charlotte, 13.09.
90518 Altdorf, KV Mittelfranken-Nord
Weigand, Alfred, 16.09.
86163 Augsburg, KV Augsburg

... zum 81. Geburtstag

Hüttinger, Wilfried, 16.09.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Griesbeck, Pauline, 20.09.
90596 Schwanstetten, KV Nürnberg
Müller-Wüst, Anna, 23.09.
89257 Illertissen, KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Engelmann, Hildegard, 11.09.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach
Gerhart, Günter, 16.09.
97502 Obbach-Euerbach, KV Main-Rhön
Richter, Rudolf, 13.09.
87736 Böhen, KV Allgäu
Sand, Johanna, 24.09.
92237 Sulzbach-Rosenberg,
KV Amberg-Sulzbach
Straub, Hanneliese, 08.09.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Witt, Eugen, 09.09.
92708 Mantel, KV Oberpfalz-Nord

... zum 75. Geburtstag

Bredl, Helga, 24.09.
81737 München, BV München
Büche, Karla, 03.09.
80687 München, KV Nordschwaben
Cedl, Rüdiger, 08.09.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Engschalk, Helmut, 21.09.
87435 Kempten, KV Allgäu
Götschel, Heinz, 03.09.
97702 Münnertstadt, KV Main-Rhön
Jakob, Günter, 25.09.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kretschmar, Erika, 28.09.
81377 München, BV München
Kuntsch, Rudolf, 09.09.
86736 Auhausen, KV Nordschwaben

... zum 70. Geburtstag

Lindemann, Konrad, 09.09.
82205 Gilching, BV München
Mock, Hans, 23.09.
97464 Oberwerrn, KV Main-Rhön
Pfauntsch, Karl-Heinz, 23.09.
90475 Nürnberg, KV Oberpfalz-Nord
Pröller, Robert, 08.09.
85435 Erding, KV Oberbayern-Nordwest
Schreiber, Manfred, 05.09.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Simeth, Manfred, 06.09.
93049 Regensburg, KV Schwandorf
Ziolko, Sieglinde, 06.09.
87437 Kempten KV Allgäu

... zum 70. Geburtstag

Becker, Herbert, 28.09.
81245 München, BV München
Blanke, Frank, 14.09.
83365 Nußdorf,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Brandmaier, Johann, 23.09.
85617 Aßling, KV Rosenheim-Miesbach

Bulach-Decker, Evelyn, 18.09.
86415 Mering, KV Augsburg
Eichhorn, Maria, 11.09.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Liebgott, Franz, 22.09.
87477 Sulzberg, KV Allgäu
Lucke, Christel, 04.09.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu
Mösslang, Robert, 12.09.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Niedermaier, Hans, 02.09.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Palmberger, Wolfgang, 20.09.
82386 Oberhausen, KV Oberbayern-Südwest
Schick, Gerhard, 22.09.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Urban, Bernhard, 15.09.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Viebahn, Dieter, 19.09.
87544 Blaichach, KV Allgäu

... zum 65. Geburtstag

Birle, Peter, 29.09.
91580 Petersaurach, KV Mittelfranken-Süd
Bittermann, Gudrun, 15.09.
80797 München, BV München
Bosanyi, Günther, 05.09.
94152 Vornbach /Inn, KV Niederbayern-Ost
Fleuchaus, Günther, 14.09.
97249 Eisingen, KV Würzburg
Gärtner, Rainer, 01.09.
84030 Ergolding, KV Landshut
Haberkorn, Anna, 21.09.
95478 Kemnath, KV Oberpfalz-Nord
Kamm, Heinz, 09.09.
91592 Buch, KV Mittelfranken-Süd
Knaup, Harald, 04.09.
97493 Bergrheinfeld, KV Main-Rhön
Krämer, Karin, 23.09.
80333 München, BV München
Liebig, Marion, 16.09.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Marr, Hans-Georg, 18.09.
95503 Hummeltal, KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Heinrich, 16.09.
92271 Freihung, KV Oberpfalz-Nord
Rabl, Alfons, 16.09.
92345 Mühlbach, KV Oberbayern-Nordwest
Scherfer-Baur, Marianne, 06.09.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Schreiner, Franz, 12.09.
93545 Hohenau, KV Niederbayern-Ost
Schärtel, Birgitt, 07.09.
6706 Weichering,, KV Oberbayern-Nordwest
Werner, Hans-Peter, 04.09.
97228 Rottendorf, KV Würzburg
Würl, Armin, 04.09.
81479 München, KV Oberbayern-Südwest
Zettler, Edith, 23.09.
87724 Ottobeuren, KV Allgäu



In Dankbarkeit und Verbundenheit nehmen wir Abschied von unserem Ehrenmitglied

Peter Thiel

* 04. 04. 1938 † 13. 06. 2018

Er war über Jahrzehnte Schriftleiter von *vib-akzente* und Pressereferent.
Hierfür erhielt er große Anerkennung – auch über Bayern hinaus.

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB)
VLB Verlag e.V.

Eine ausführliche Würdigung von Peter Thiel wird in der nächsten Ausgabe der *vib-akzente* erscheinen.

... zum 60. Geburtstag

Bruckmeier, Marianne, 12.09.
80999 München, BV München
Burger, Michaela, 14.09.
96047 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Ebert Dr., Harald, 19.09.
7084 Würzburg, KV Würzburg
Faust, Edeltraud, 16.09.
63853 Mömlingen, KV Untermain
Furthmeier, Hermann, 03.09.
84066 Pfaffenberg, KV Landshut
Glas, Gerlinde, 05.09.
81735 München, BV München
Höchstetter, Angela, 10.09.
93092 Sarching, KV Regensburg
Mayr-Wiener, Marianne, 19.09.
86692 Münster, KV Nordschwaben
Münch, Johannes, 14.09.
86391 Deuringen, KV Nordschwaben
Romer, Claudia, 06.09.
83547 Babensham,
KV Rosenheim-Miesbach

Rötzer, Siegrid

16.09.
92444 Rötz OT Heinrichskirchen, KV Cham
Weidner, Anton, 10.09.
93449 Waldmünchen, KV Cham

In den Ruhestand sind gegangen ...

Grindinger, Johann, KV Oberbayern-Nordwest
Marr, Hans-Georg, KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Heinrich, KV Oberpfalz-Nord
Wolf, Manfred, KV Main-Rhön

Wir trauern um ...

Degenhart, Ernst (83), KV Allgäu
Endres, Karl Theodor (74),
KV Oberfranken-Nordwest
Hadwiger, Hellmut (96),
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Reischl, Erwin (80), KV Oberbayern-Nordwest
Seitz, Jutta (88), KV Augsburg
Thiel, Peter (80), KV Würzburg

Für Sie persönlich

Datenschutz im Alltag: Der Hotelbesuch



MATTHIAS KOHN

Keine Übernachtung in einem Hotel geht ohne Erhebung personenbezogener Daten einher. Den Betreibern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Einholung von Informationen über ihre Gäste.

Der Aufenthalt im Hotel beginnt mit dem Check-In und läuft meistens gleich ab: Entweder geht man persönlich ins Hotel, dort zunächst zur Rezeption. Dort bucht man ein Zimmer, sagt seinen Namen, füllt ein Anmeldeformular aus und bekommt einen Schlüssel.

Oder man meldet sich online über ein Buchungsportal oder direkt im Buchungsbereich des Hotels an und bucht ein Zimmer. Am Anreisetag im Hotel geht man im Hotel zur Rezeption. Dort sagt man seinen Namen, füllt schnell ein Anmeldeformular aus und bekommt dann seinen Zimmerschlüssel.

Kreditkartenvorlage beim Check-In

Neben dem reinen Registrierungsvorgang wird der jeweilige Gast beim Check-In oftmals dann noch aufgefordert, seine Kreditkarte vorzulegen. Dies dient zum einen Kautionszwecken. Sollte der Gast ohne Zahlung abreisen, hat der Hoteller dennoch die Möglichkeit, seine Forderungen geltend zu machen. Des Weiteren dient die Vorlage ebenfalls einer Bonitätsprüfung. Um diesen

Vorgang, der ausschließlich dem Hotelbetreiber von Nutzen ist, rechtlich eindeutig zu gestalten, muss dieser den Gast zumindest über die Freiwilligkeit und den Zweck der Erfassung der Kreditkarte informieren sowie über die Folgen einer Verweigerung von Angaben aufklären. Außerdem muss er über die Alternative einer Barkaution bzw. Vorkasse aufklären.

Die wenigsten machen sich Gedanken darüber, ob die Datenerhebung überhaupt zulässig ist, welche weiteren Informationen man im Laufe des Aufenthalts preisgibt und was mit den gemachten Angaben passiert. Viele Hotelgastdaten sind zudem besonders persönlich und sensibel, denn der Kontakt zwischen Gast und Hotel ist naturgemäß eng.

Daten im Hotel gespeichert

Die Daten, zu meist Namen, Anschrift, Kontaktdaten, Kreditkartennummern und Wünsche, werden in die Hotelsoftware übernommen. Alle zum Vorgang erhaltene oder ausgedruckte Unterlagen werden oft zusätzlich in Reservierungsordnern abgelegt. Darüber hinaus erfährt das Hotel vom Check-In bis zum Check-Out sehr viel Persönliches über seine Gäste, wie z. B. über ihre Essgewohnheiten, Vorlieben und Freizeitinteressen. Unter Umständen können sogar Rückschlüsse auf die Gesundheit des Gastes gezogen werden, z. B. bei der Buchung eines rollstuhlgerechten Zimmers oder wenn um bestimmte Kissen wegen Rückenschmerzen oder Allergien gebeten wird.

Das Hotel weiß, welche Fernsehprogramme der Gast bevorzugt, welche Besucher er empfängt, welche Zahlungsmittel er einsetzt und welches nächste Reiseziel er ansteuert. Deshalb ist der Schutz der Gastdaten nach dem Datenschutzgesetz absolut notwendig.

Welche Daten dürfen grundsätzlich erhoben werden?

Bei einem Hotel handelt es sich um eine Beherbergungsstätte nach dem Bun-

desmeldegesetz (BMG), da eine Einrichtung vorliegt, die der gewerbs- oder geschäftsmäßigen Aufnahme von Personen dient. Die Folge ist, dass in Hotels die **besondere Meldepflicht** gem. § 29 ff. BMG gilt. Gäste haben damit am Tag der Ankunft (Check-In) einen besonderen Meldeschein handschriftlich zu unterschreiben, der die in § 30 Abs. 2 BMG aufgeführten Daten enthält. Dieser Meldeschein darf grundsätzlich nur enthalten:

- > Datum der Ankunft und der voraussichtlichen Abreise
 - > Familienname(n)
 - > Vorname(n)
 - > Geburtsdatum
 - > Staatsangehörigkeit(en)
 - > Anschrift
 - > Zahl der Mitreisenden und ihre Staatsangehörigkeit in den Fällen des § 29 Absatz 2 Satz 2 und 3 BMG sowie Seriennummer des anerkannten und gültigen Passes oder Passersatzpapiers bei ausländischen Personen. (In den Vorgaben in § 29 BMG fehlt eine Regelung zur Erfassung von Ehegatten und Lebenspartnern sowie von minderjährigen Kindern, die in Begleitung eines Elternteils reisen.)
- In datenschutzrechtlicher Hinsicht muss das liegende Hotel beim gesamten Check-In-Prozess seiner Gäste daher insbesondere folgende Dinge beachten:
- > Bei deutschen Staatsbürgern kann die Vorlage eines Ausweises nicht verlangt werden.
 - > Es existiert keine Rechtsgrundlage für das Kopieren von Ausweisen. Dies würde vielmehr das Gebot der Datensparsamkeit verletzen und kann sogar ggf. eine Ordnungswidrigkeit darstellen.
 - > Es gibt keine namentliche Meldepflicht für Ehegatten, Lebenspartner und Kinder.
 - > Die Meldeformulare müssen für den Fall der Einsicht durch die Polizei für eine gewisse Zeit vor der

Vernichtung aufbewahrt werden. Die Dauer der Aufbewahrung beträgt vom Tag der Anreise der beherbergten Person an ein Jahr. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist, sind die Melde-

scheine innerhalb von drei Monaten zu vernichten.

Die Erhebung von Angaben darüber hinaus, ist zumindest nicht durch die Meldepflicht gerechtfertigt.

Einwilligung der Gäste

Finden darüber hinaus Datenerhebungen statt, z. B. wird mit dem Meldeschein eine schriftliche Einwilligung zur Versendung von Newslettern eingeholt, dann ist, ohne eine explizite Einwilligung des Gastes die Speicherung der E-Mail-Adresse grundsätzlich unzulässig.

Das Hotel hat natürlich ein großes Interesse daran, Kundendatenbanken anzulegen, wofür Einwilligungen einzuholen sind. Die Daten bleiben dann auch nach Abreise des Gastes bestehen. Für Kundendatenbanken werden gern eine Menge weiterer Daten erfragt, wie z. B. Telefonnummer, Ausweisnummer mit Ausstellungsdatum und Ausstellungs-ort, Geschlecht, Firma, nächstes Reiseziel, Vielfliegerprogramm oder Angaben zu den Zahlungsmodalitäten. Auch Daten über Ess- und Schlafgewohnheiten, Freizeitaktivitäten, Begleitpersonen, bis hin zur Datenspeicherung über die in Anspruch genommenen Hotelleistungen, wie Wellness-, Ausflugs- oder Transportangebote oder auch Daten über die Nutzung von PayTV werden gern gespeichert. Hier muss das Hotel ebenfalls den Gast über die Freiwilligkeit dieser Angaben informieren und diese damit auch deutlich von den Pflichtangaben trennen. Gesetzlich legitimiert ist die Abfrage derartiger Informationen jedoch nicht.

Datenschutz-Folgeabschätzung beim Einsatz von Videoüberwachung

Werden Techniken zur Videoüberwachung eingesetzt, so muss gem. Art. 35 DSGVO eine Datenschutz-Folgeabschätzung durchgeführt und dokumentiert werden. Dabei wird das Interesse des Hotels am Einsatz der Videoüberwachung, dem Interesse der Gäste am Schutz ihrer persönlichen Daten gegenübergestellt. Auf Seiten der Hotelbetreiber steht im Regelfall die Aufklärung und Verhinderung von Straftaten (auch Diebstahl von Eigentum der Gäste).

Die Videoüberwachung in besonders sensiblen Bereichen (Toiletten, Wellnessanlagen, Hotelzimmer) ist jedoch grundsätzlich unzulässig, da hier, ohne besondere Umstände, die Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Gäste überwiegt. Der Einsatz von Kameras im Außenbereich und beim Empfang kann aufgrund eines möglichen Überwachungsdrucks für die Beschäftigten des Hotels datenschutzrechtlich bedenklich sein.

Fazit

Wenn Sie als Gast bei ihrem nächsten Hotelaufenthalt diverse Informationen angeben sollen, sollten Sie sich stets fragen, ob das tatsächlich relevant bzw. notwendig ist für den dortigen Aufenthalt ist. Zudem sollten Sie nicht leichtfertig mit der Erteilung einer Einwilligung in die Datenverarbeitung umgehen.

Es ist zwar schmeichelhaft, wenn man nach längerer Zeit in einem Hotel sofort wiedererkannt und mit Namen begrüßt wird, aber muss das sein?

Daher, ruhig einmal die Datenangaben hinterfragen!

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente:

Smart Home – die freiwillige Überwachung?

MasterCard Gold Verbandskreditkarte

Versicherungsleistungen

In der Verbandskreditkarte sind diverse Versicherungsleistungen eingeschlossen, wenn mindestens 50 % der Reisekosten mit der Verbandskreditkarte bezahlt werden. Doch es gibt bei diesen wie auch bei den meisten Versicherungen gewisse Einschränkungen, weshalb immer empfohlen wird, die Versicherungsbedingungen einmal durchzulesen. Der Verband hinterlegt diese Versicherungsbedingungen der Verbandskreditkarte auf der Homepage.

Allgemein haben die einzelnen Versicherungen ganz unterschiedliche Be-

dingungen. Viele unerwartete Ereignisse können den geplanten Reiseantritt verhindern, auf der Reise können unliebsame Ereignisse eintreten etc. die den Versicherungsfall bedeuten. Für ältere Menschen ist das Risiko für die Versicherungsgesellschaften meist etwas höher, weshalb viele Versicherungsleistungen, so auch die in der Verbandskreditkarte eingeschränkt werden. Grund: Risiko des Versicherungsfalls steigt mit dem Lebensalter. Dabei gibt es einige Dinge für ältere Karteninhaber der Verbandskreditkarte zu beachten;

- > Versicherte Personen, mitversicherte Familienangehörige oder Mitreisende, die bei Reisebeginn älter als 70 Jahre sind, sind gemäß § 3.5 für die maximale Reisedauer von 21 Tagen versichert.
- > Der Reiserücktrittschutz gilt nicht für Personen, die 75 Jahre oder älter sind.
- > Medizinischer Notfallschutz und Rücktransport gilt nicht für Personen, die 75 Jahre oder älter sind.
- > Die Unfallversicherung bietet eingeschränkte oder gar keine Entschädigung für Personen, die älter als 67 Jahre sind.

Diesen unliebsamen Einschränkungen kann man leider nur durch eine am Markt angebotene kostenpflichtige Versicherung entgegenwirken. Die Angebote, entsprechend den gewünschten Leistungen, kann man über passende Internetseiten vergleichen.

Bei Karteninhaber, die unterhalb dieser Altersgrenzen sind und eben mindestens 50 % der Reisekosten mit der Kreditkarte bezahlt haben, sind der Karteninhaber und bis zu drei weitere mitreisenden Personen mit der in der Verbandskreditkarte enthaltenen Leistungen versichert; Reiserücktritts-, Reiseausfall-, Reiserücktransport-, Unfall-, Verspätungs-, Diebstahlversicherung.

Sollten Sie Fragen zu den Leistungen der Verbandskreditkarte haben, wenden Sie sich bitte an:

john.kames@t-online.de
oder Tel. 06081 687286

John Kames

Autorenverzeichnis

Geller Karl

BS, Westernacher Str. 5,
87719 Mindelheim,
Tel. 08261 7620-0

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52,
92637 Weiden, Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpf, Tel. 09363 5278

Maier, Peter

Hochfellweg 2, 82140 Olching,
Tel. 08142 487361

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel. 0951 30287-0

Dr. Oechslein, Karin E.

ISB, Schellingstr. 155,
80797 München, Tel. 089 2170-0

Ott, Wilhelm

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Prof. Dr. Riedl, Alfred;**Dr. Vögele, Michael**

TUM School of Education,
Marsstr. 20-22, 80335 München,
Tel. 089 289-24355

Ruf, Martin

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Schwandt, Margit

BS, Bezoldweg 31, 91541 Rothenburg,
Tel. 09861 97669

Szaule, Andreas

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel. 0931 7908-100

Wagner, Christian

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel. 0991 2707-0

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 12,
86356 Neusäß, Tel. 0821 454402-0



Stadt Nürnberg
Eine Arbeitgeberin
Viele Möglichkeiten



Werden auch Sie Teil unserer starken Gemeinschaft und bereichern Sie unsere beruflichen Schulen als

Stellvertretender Schulleiter (m/w) Berufliche Schule Direktorat 1

Besoldungsgruppe A15+Z BayBesG bzw. Entgeltgruppe 15+Z, unbefristet
Einsatzbereich: Berufliche Schule Direktorat 1
Stellen-ID: 22-HS3103

Ihre Aufgaben:
Neben der eigenen Unterrichtstätigkeit und der ständigen Vertretung des Schulleiters sind Sie insbesondere verantwortlich für fachliche und didaktisch-pädagogische Aufgaben (z. B. aktive Mitarbeit bei der pädagogischen Schulentwicklung und dem Qualitätsmanagement, Mitwirkung an der Konzeption schulinterner Fortbildungen und innovativer Unterrichtskonzepte), administrative Aufgaben (z. B. Mitarbeit bei der Organisation des Schulbetriebs sowie des Anmelde- und Aufnahmeverfahrens, Bearbeitung von schulrechtlichen Fragen, Erstellung von Statistiken, Inventarverwaltung, Ermittlung des Personalbedarfs und Koordinierung des Lehrkräfteeinsatzes, Überwachung der Arbeitssicherheit, Konzeption von Umbaumaßnahmen, Planungs- und Überwachungsaufgaben im Rahmen des Schulbudgets, Mitarbeit bei der Heimschülerverwaltung und insbesondere der Vertretungsplanung) und Unterstützungsaufgaben (z. B. Unterstützung des Schulleiters in allen didaktisch-pädagogischen, fachlichen und administrativen Aufgaben sowie Mitwirkung bei der sozialverträglichen Gestaltung des Schulklimas).

Ihr Profil:
Für die Tätigkeit ist die Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen in einer an der Schule einsetzbaren Fachrichtung, Unterrichtserfahrung im beruflichen Schulwesen sowie Erfahrungen als Funktionsstelleninhaber (m/w) in BGr. A 15 BayBesG bzw. EGr. 15 TVöD oder einer vergleichbaren Eingruppierung unverzichtbar.

Daneben erwarten wir fundierte fachliche Kenntnisse, vertiefte pädagogische Kenntnisse, gute pädagogische Fähigkeiten, solide Kenntnisse des Schulrechts, umfassende EDV-Kenntnisse, Innovationsfähigkeit und Organisationstalent, gute Führungseigenschaften, ausgeprägte soziale Kompetenz, überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft und Belastbarkeit, sowie Erfahrungen in der pädagogischen Schulentwicklung, dem Qualitätsmanagement und der (Schul-)Verwaltung.

Kontakt: Frau Haupt, Tel.: 0911/231-2582

Bewerbungsfrist: 31.07.2018

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe der Stellen-ID an die Stadt Nürnberg, Personalamt, Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Bitte verwenden Sie nur Kopien, eine Rücksendung der Unterlagen kann nicht erfolgen.

Die Informationen im Stellenmarkt unter karriere.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

karriere.nuernberg.de



*Der VLB wünscht
allen Kolleginnen
und Kollegen
eine erholsame
Sommerpause.*

Nachrichtliches

Kultusminister Sibler zur digitalen Ausstattung an bayerischen Schulen**Große Summen zur Unterstützung der Sachaufwandsträger**

„Wir sind bei den konstruktiven Gesprächen mit den Kommunen zur Finanzierung der digitalen Ausstattung an Schulen schon sehr weit gekommen. Wir haben auch für die kommenden Jahre eine große Summe zur Unterstützung der Sachaufwandsträger vorgesehen. Ich bin zuversichtlich, dass unser Dialog zu einem guten Ergebnis zum Wohl unserer Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer führen wird. Alle Beteiligten sind guten Willens, unsere Schulen fit für die Zukunft zu machen!“, betont Kultusminister Bernd Sibler heute in München. Allein für die IT-Ausstattung an Schulen sind im Masterplan Bayern Digital II der Bayerischen Staatsregierung bisher bereits 162,5 Millionen Euro vorgesehen. Darüber hinaus hatte Ministerpräsident Dr. Markus Söder in seiner Regierungserklärung angekündigt, die Fördermittel zu erhöhen und 50.000 digitale Klassenzimmer zu entwickeln.

„Technik muss der Pädagogik dienen“

Die Digitalisierung an Bayerns Schulen gehört zu einem der Arbeitsschwerpunkte von Kultusminister Sibler. „Wir fangen hier bei Weitem nicht bei Null an.

Wir haben bereits ein umfassendes Konzept, das sich nicht nur um die technische Ausstattung kümmert, sondern auch den Einsatz im Unterricht in den Blick nimmt. Denn eines ist klar: Die Technik muss der Pädagogik dienen! Wir müssen uns immer die Frage stellen, wie wir den Unterricht mit digitalen Mitteln noch besser machen können.“

Das Kultusministerium stellt mit der digitalen Plattform „mebis -Landesmedienzentrum Bayern“ allen Schulen in Bayern ein Werkzeug für digital gestützten Unterricht u.a. mit Lernplattform, Mediathek und Prüfungsarchiv zur Verfügung. Der Beraterkreis zur IT-Ausstattung von Schulen beschreibt zudem in seinem sogenannten Votum, welche technischen Rahmenbedingungen für einen durch digitale Medien unterstützten zeitgemäßen Unterricht sinnvoll sind, und gibt Empfehlungen für die Ausstattung der Schulen. Mit einer breit angelegten Fortbildungsoffensive und „mebis“, in dem auch alle wichtigen Aktivitäten im Bereich der schulischen Medienbildung hinterlegt sind, werden die Lehrerinnen und Lehrer in Bayern dabei unterstützt, die Digitalisierung für ihren Unterricht gewinnbringend zu nutzen.

„Mit unserem Masterplan Bayern Digital II und den digitalen Klassenzimmern schaffen wir die Voraussetzungen für eine Schule der Zukunft! Das digitale Zeitalter kommt nun mit Unterstützung der Kommunen endgültig an unseren Schulen an“, so der Minister.

PM-KM 051/2018

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vlb-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vlb-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

„Dienstrecht kompakt“

Fortbildungen des VLB

WOLFGANG LAMBL

Die Kenntnis dienstrechtlich relevanter Vorgaben sind wesentlicher Bestandteil in der täglichen Arbeit von Schulleitungs- und Personalratsmitglieder, aller Lehrkräfte und besonders aller Mitglieder der VLB-Bezirks- und Kreisvorstände mit den VLB-Kontaktkolleginnen/-kollegen.

Das Bildungs- und Förderwerk des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (BFW-VLB) e.V. setzt die geschätzte Fortbildungsreihe mit zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen zu dienstrechtlichen Themen im Herbst 2018 fort. Folgende Themenbereiche werden von kompetenten Referenten angeboten:

- > Arbeitszeit – Unterrichtszeiterfassung – Ausgleich Mehrarbeit
- > Dienstliche Beurteilung
- > Fortbildung – Betriebspraktikum – Qualifizierung
- > Tarifbeschäftigte Lehrkräfte
- > Dienstbefreiung – Beurlaubung – Freistellung
- > Funktionsrichtlinien (FubSch) – Funktionen katalog – Funktionenplan
- > Beförderung – Ernennungsrichtlinien (ErbSch)
- > Teilzeit – Altersteilzeit – Ruhestand/Rente
- > Aktuelle Informationen – Behandlung von Anfragen

Bei der Fortbildung handelt es sich um eine über FIBS genehmigte, die staatliche Lehrerfortbildung ergänzende Veranstaltung.

Termine und Tagungsorte

01.10. – 02.10.2018
Regensburg

24.10. – 25.10.2018
Roggenburg

13.11. – 14.11.2018
Bamberg

03.12. – 04.12.2018
Freising

Das Fortbildungsangebot richtet sich an Schulleitungs- und Personalratsmitglieder, sowie an interessierte Lehrkräfte und alle Mitglieder der VLB-Bezirks- und Kreisvorstände mit den VLB-Kontaktkolleginnen/-kollegen.

Die Ausschreibungs- und Anmeldeunterlagen mit ausführlichem Programm können Sie über unsere VLB-Geschäftsstelle (info@vlb-bayern.de oder 089 595270) anfordern.
